Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche in fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Mittwoch den 7. Juli 1858. №. 309.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 6. Juli, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr 15 Min.) Staatsschuldscheine 84. Prämien-Anleihe 115. Schles. Bank-Verein 79¼. Kommandit-Antheile 103½. Köln-Minden 144½. Alte Freiburger 94½. Neue Freiburger 91½. Oberschlesische Litt. A. 137. Oberschlesische Litt. B. 127½. Wilhelms-Bahn 49. Rheinische Aktien 85. Darmstädter 91. Dessauer Bank-Aktien 49¾. Oesterr. Kredit-Aktien 111¾. Oesterr. National-Anleihe 80⅞. Wien 2 Monate 96⅜. Mecklenburger 46½. Neisse-Brieger 65¼. Friedr.-Wilhelms-Nordbahn 53½. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Aktien 174. Oppeln-Tarnowitzer 58. — Fester, doch geschäftslos.

Berlin, 6. Juli. Unter Schwankungen weichend. Roggen. Juli-August 47½, September-Oktober 48½, Oktober-November 48½. — Spiritus. Juli-August 20½, August-September 21, September-Oktober 21½, Oktober-November 21½. — Rüböl. Juli 16½, September-Oktober 16¾, Oktober-November 16¾.

Telegraphische Nachrichten.

Triest, 5. Juli. In Ragusa sind, wie Privatnachrichten von dort melden, Hussein Pascha, dann die Konsuln von England und Frankreich, Mr. Churchill und Herr Hiquard, angekommen. Auch Kemal Effendi soll dort eintreffen.

Nachrichten aus Klobuk lassen erwarten, daß sich die Insurgenten, mit denen die genannten Konsuln eine Unterredung hatten, im gütlichen Wege zur Ruhe begeben werden.

Breslau, 6. Juli. [Zur Situation.] Obwohl über die Verhandlungen der siebenten Konferenz-Sitzung, welche am 3. d. M. zu Paris stattgefunden hat, nichts weiter verlautet, so will doch die „Independ." wissen, daß die Sitzung sehr wichtig gewesen sei, sehr lange gedauert habe und die Bevollmächtigten der Verständigung näher gekommen wären. — Dürfte man dem „Nord" glauben, so möchte sich diese Annäherung auf die Zukunft der Donaufürstenthümer beziehen, welche doch nicht gänzlich ohne eine Konferenzgabe entlassen werden sollen.

Lord Cowley soll nämlich ein Gegenprojekt in Vorschlag gebracht haben, welches zwar den Gedanken einer politischen Union beseitigt, den Fürstenthümern aber solide Garantien der Freiheit giebt und ein Komite zur Herstellung administrativer Einheit auf einer soliden Basis herstellt.

Inzwischen hört die Agitation der rumänischen „Patrioten" noch nicht auf, wie die aus ihren Kreisen hervorgegangene Broschüre „Napoleon III. und die Fürstenthümer" beweist, welche anfänglich, weil man sie auf eine offiziöse französische Quelle zurückführte, wegen ihres gegen Oesterrich und England gerichteten aggressiven Charakters ein sehr beunruhigendes Aufsehn machte.

Indessen wird aus Paris versichert, daß die französische Regierung im Gegentheil bemüht sei, den Anfeindungen der Presse ein Ende zu machen und zu dem Ende vertrauliche Besprechungen stattgefunden und die nöthigen Winke gegeben worden seien.

Auch versichert man, daß die Königin von England endlich die bestimmte Zusage ertheilt habe, den Festen in Cherbourg beizuwohnen. Wie die „Independ." versichert, würde diese Reise der Königin Victoria dem Besuche vorausgehen, welchen sie in Koblenz zu machen gedenkt, worüber auch unsere berliner Privat-Korrespondenz, zur Rektifikation der gestrigen Mittheilung aus der „Zeit" einige Mittheilungen giebt.

Der „Nord" berichtigt heut die vor zwei Tagen gebrachte petersburger Depesche wegen einer neuen Regierungs-Anleihe von 30 bis 40 Millionen Rubel. Es handle sich vielmehr um Emission von Obligationen, welche die zweite Hälfte des Kapitals der „Großen Kompagnie russischer Eisenbahnen" bilden soll. Die Regierung ihrerseits ist nun gewillt, auf Rechnung der Kompagnie einen Theil dieser Anleihe bei den Wohlthätigkeits-Anstalten unterzubringen.

Die Nachrichten aus London sprechen allgemein die Ueberzeugung aus, daß die nunmehr erfolgte zweite Lesung der Lucanschen Judenbill das Finale der fünfundzwanzigjährigen Debatte sei.

Im Laufe der Jahre haben sich zwar nicht wenige der anfänglichen Gegner der Emanzipation überzeugen lassen, daß weder die Kirche noch die Verfassung von der Maßregel irgend eine Gefahr zu befürchten hat, allein die Phalanx der Unerschütterlichen blieb immerhin noch groß genug, um die Citadelle des orthodoxen Prinzips bis Ende des Säkulums siegreich zu vertheidigen. Was keine Ueberzeugungskraft eines Lord Lyndhurst, eines Lord J. Russell, eines Bright oder Palmerston, eines Cobden oder Gladstone vermocht hätte, das gelang dem glücklichen Einfalle Thomas Duncombe's, der den Baron Rothschild auf Grund eines 100 Jahre alten Präzedenzfalles zum Mitgliede eines Unterhaus-Comite's zu ernennen vorschlug. Der Resolutionsweg, welchen viele anriethen, hätte zu einem Konflikte mit den Gerichtshöfen des Landes führen können, aber die Benutzung des Jekyll'schen Präzedenzfalles war nach dem „Buchstaben" des Gesetzes gerechtfertigt und gegen den Buchstaben sind die Gerichte machtlos. Der Einfluß Disraeli's, dessen die Tory-Regierung nicht entrathen kann, fiel auch in die Waagschale. So machte denn das Oberhaus in derselben Session, in der es die Eidbill mit einer größeren Stimmenmehrheit als jemals verworfen hatte, plötzlich gute Miene zum bösen Spiel und war froh, dem Unterhause freiwillig jene Ermächtigung zu bieten, welche das Haus der Gemeinen sich durch Resolution selbst zu nehmen so lange gezögert hat. Derselbe Lord Lucan, der seiner Gesinnung nach noch 30 Jahre lang gegen eine Emancipations-Bill gestimmt haben würde, beeilte sich, dem Emancipationsfreunde Lyndhurst zuvor zu kommen, nur um eine Verlegenheit von den Lords abzuwenden und das Thor des Parlaments mit etwas weniger Geräusch den Juden zu öffnen. Seine Bill hat in sofern den Charakter eines Compromisses, als sie beiden Häusern das Recht ertheilt, nicht die Pflicht auferlegt (wie Lord Lyndhurst beabsichtigte) einem jüdischen Kandidaten die christliche Formel zu erlassen, und somit es deutlich ausspricht, daß die Lords sich in dieser Sache noch nicht mit den Gemeinen zu identificiren denken. — Die „Times" erkennen den Takt an, mit welchem Lord Derby, darin ein glücklicher Nachahmer des „eisernen Herzogs", rechtzeitig nachzugeben mußte. „Daily News" wollen in dem Ereignisse eine Bestätigung des altes Satzes sehen, daß die Versprechungen der Whigs sehr häufig von den Tories erfüllt werden. Die „Post" spricht ihr „tiefes Bedauern über den Verfall der politischen Sittlichkeit" Englands aus. Der „Herald" beobachtet ein feierliches Schweigen.

Preußen.

♆ **Berlin,** 5. Juli. Die an den Zollverein gerichteten Vorschläge Oesterreichs, an deren Annahme die Denkschrift des Ritter v. Hock zweifelt und fast verzweifelt, haben in jedem Falle die gute Wirkung gehabt, daß sie die Mitglieder des Vereins zur Selbst-Kritik auffordern und zur Abstellung der Hemmungen in seinem inneren Verkehr anspornen. Wir haben kürzlich die Erschwerungen, welche aus den Durchgangs- und den mit ihnen enge zusammenhängenden Flußzöllen dem Handel erwachsen, in Betreff der Rheinlande erörtert; jetzt setzt uns der Jahresbericht der Aeltesten der magdeburger Kaufmannschaft für 1857, den das „Preußische Handelsarchiv" veröffentlicht, in den Stand, die Nachtheile zu ermessen, die der Provinz Sachsen und speziell ihrem ersten Handelsplatze durch die Elbzölle zugefügt werden. Eine besondere Beschwerde und ein Gesuch um Aufhebung liegt aus neuerer Zeit nicht vor, wie etwa aus unbestimmten Angaben irrig geschlossen werden könnte, sondern nur jener Bericht der Aeltesten. Und zwar ist ihre Klage viel lebhafter als die der düsseldorfer Handelskammer, da die Elbe mehr an Wassermangel leidet als der Rhein, Bestellungen durch die Elbschiffer zu Zeiten gar nicht zu effektuiren sind, die Preise für den Transport auf eine enorme Höhe getrieben werden, und die für die Industrie unerläßliche Kohle aus weiter Ferne und auf dem Schienenwege gar nicht zu beziehen ist. Klingt es nicht seltsam, daß ein Eisenwerk in Buckau bei Magdeburg, das vorzugsweise alte englische Eisenbahnschienen zu Stabeisen verarbeitet, diese Schienen, weil der Bezug die Elbzölle nicht vertragen kann, einen Umweg über Stettin nehmen lassen muß? In Betreff der Kohlen ist die industriereiche Mitte unserer Monarchie, die den halben Zollverein mit Zucker versieht und im Gebiet des Maschinenbaues sehr Erhebliches leistet, am schlimmsten bestellt. Das westfälische Produkt kann nicht zu ihr dringen, so lange Hannover sich gegen die Ermäßigung des Eisenbahntarifs und die Beseitigung der Durchgangsabgabe von 3 Pfennigen pro Centner sperrt; die zwickauer Kohle fließt leichter nach Baiern ab, als daß sie die Hindernisse der Elbschifffahrt zu überwinden vermag; die englische endlich, auf welche die Provinz Sachsen vorzugsweise angewiesen ist, müßte, wenn sie dem Bedarf genügen sollte, per Eisenbahn bezogen werden. Dies ist aber unmöglich wegen des Eingangszolls von 15 Pf. für den Centner, mit dem die englische Kohle bei dem Eisenbahntransport belastet ist; bei dem Bezuge zu Wasser, der alle Augenblicke gehemmt ist, zahlt sie allerdings nur 4 Pf., aber diese Begünstigung genügt nicht, wenn sie nicht auch auf den andern Bezugsweg ausgedehnt wird.

Dagegen müssen wir Einspruch gegen die Darstellung erheben, welche die Denkschrift von der Ermäßigung des Zolles für Wein im Zwischenverkehr und zwar für Wein in Fässern von 6 auf 2 Thlr., und in Flaschen von 8 auf 3 Thlr. pro Centner, und von den Folgen dieser Ermäßigung macht. Die reichen Leute in Oesterreich, die sich Rhein- und Moselweine kommen lassen, werden das nach wie vor thun und dadurch die österreichischen Einnahmen um 30,000 bis 35,000 Fl. beeinträchtigen. Ganz anders aber stellt sich die Sache für den Zollverein. Die Denkschrift nimmt an, daß von den 65,000 Centnern österreichischer Weine, die in das Vereinsgebiet übergingen, 12,000 oder höchstens 18,000 daselbst wirklich zur Verzollung gekommen, die andern nur transitirt sind, und daß selbst diese Ziffer, an die sich nach Annahme des österreichischen Vorschlages ein Verlust von 36—54,000 Thlr. für die Vereins-Revenüen knüpfen würde, in Folge der schlechten Weinernten Frankreichs und Deutschlands ungewöhnlich hoch ist. Aber die Denkschrift giebt nicht zu, daß die Ermäßigung den Import gewaltig steigere, die französischen und andere fremde Weine stark beeinträchtigen und somit der Vereins-Zollkasse einen Schaden zufügen würde, der wenigstens durch Begünstigungen für die Zulassung diesseitiger Manufakte in Oesterreich ausgeglichen werden muß. Die Sache würde sich nämlich nach der proponirten Ermäßigung so stellen, daß im nördlichen und mittleren Vereinsgebiet, das selbst keinen Wein baut, die österreichischen und speziell die ungarischen Weine die geringeren französischen Marken sehr rasch verdrängen würden. So lange Frankreich gute Ernten macht, können sie bei den bisherigen Zollverhältnissen in das Vereinsgebiet nicht mit Erfolg eindringen; aber in den letzten schlechten Jahren haben wir genau beobachten können, daß die leichten rothen Ungarweine die kleineren Bordeaux sehr leicht ersetzen und also im Falle der Zollbegünstigung massenhaft eingeführt würden. Die Einfuhr würde sich mit Rapidität und im größten Maßstabe vermehren, wenn die ungarische Weinkultur aus ihrem Rohzustande herausträte und, gelockt durch einen neuen großen Markt, sich mit der rheinischen und französischen in ein Niveau setzen lernte. Wir als konsumirendes Publikum hätten gegen billigere Rothweine, mögen sie aus Frankreich oder Ungarn kommen, wahrlich nichts einzuwenden; aber dem Zollverein ist es nicht zu verargen, daß er seine Einnahmequellen vertheidigt.

Es ist vielfach von der Auflösung der preußischen Handelsgesellschaft, der thüringer und einer andern kleinen deutschen Bank die Rede. Die letzteren geben die Hoffnung auf, daß ihre Noten unter erträglichen Bedingungen in Preußen wieder zugelassen werden.

± **Berlin,** 5. Juli. Von den Prinzen des königlichen Hauses sind jetzt nur noch hier gegenwärtig: Ihre königl. Hoheiten die Prinzen Friedrich Wilhelm, Carl, Friedrich Carl, Albrecht (Sohn) und Adalbert, von welchen der zuletztgenannte in den nächsten Tagen ebenfalls eine Badereise antreten wird.

Für die in Hannover abzuhaltende Konferenz finden auf dem schriftlichen Wege zwischen den zollvereinsländischen Regierungen Besprechungen über die daselbst vorzunehmenden Berathungen statt, und sind deshalb von mehreren Seiten her die Tendenzen und Propositionen bekannt geworden, von denen die baierischen einen ganz besonderen Werth haben, weil es scheint, daß sie erst nach einer Beschickung Oesterreichs abgefaßt worden sind. Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß der baierische Premier-Minister Herr v. d. Pfordten bei seiner Anwesenheit in Wien die Zolleinigungs-Frage zur Erörterung gebracht und das österreichische Kabinet bewogen hat, seine dem Zollvereine gestellten Forderungen wesentlich zu modifiziren. Ob aber diese Nachgiebigkeit Oesterreichs so weit geht, um eine Verständigung mit dem Zollvereine herbeizuführen, darf noch in Frage gestellt werden, da die ursprüngliche Differenz eine so große ist, daß die neuern Zugeständnisse des wiener Kabinets sehr erheblich sein müßten.

Meine bereits vor einigen Monaten nach Mittheilungen hochgestellter Männer aus England gebrachte und vielfach bestrittene Mittheilung, daß Ihre Majestät die Königin Victoria den preußischen Hof besuchen werde, bestätigt jetzt die „Zeit". Ich kann hinzufügen, daß die Königin nach Berlin kommen würde, wenn Ihre Majestäten der König und die Königin nicht den ganzen Sommer von hier abwesend wären. So gilt der Besuch vorzugsweise Ihrer königl. Hoheit der Frau Prinzessin von Preußen, weshalb die Königin Victoria auch nur nach Koblenz gehen wird, wohin sich selbstverständlich auch Ihre königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Friedrich Wilhelm begeben werden. Die Königin wird gleichzeitig einen Besuch am belgischen und am koburgischen Hofe abstatten. Die hohe Frau wird von dem Prinz-Gemahl und einigen ihrer Kinder, unter diesen von dem Prinzen von Wales, und mehreren hohen Würdenträgern begleitet sein. Der Besuch wird im kommenden Jahre nicht nur von Ihren königl. Hoheiten dem Prinzen und der Prinzessin von Preußen, sondern auch von Ihren königl. Hoheiten dem Prinzen und der Prinzessin Friedrich Wilhelm erwiedert werden.

— Wie bereits erwähnt, hatte vor kurzem Ihre königliche Hoheit die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm den bei Höchstderselben Pagen-Dienste leistenden Kadetten Anker-Uhren aus der preußischen Uhren-Fabrik zu Lähn in Schlesien zum Geschenk gemacht, mit besonderer Rücksicht darauf, daß diese Uhren sich durch richtigen Gang und Haltbarkeit auszeichnen, mithin vorzüglich da zum Gebrauche geeignet sind, wo es auf Pünktlichkeit ankommt. Aus ähnlichen Gründen hat die kaiserl. russische Postverwaltung in Folge der von Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Friedrich Wilhelm bei dem Krönungsfeste zu Moskau vertheilten preußischen Uhren, in den letzten Tagen für die Ober-Post-Direktion Warschau 30 Regulatoren und 100 Anker-Uhren zu dienstlicher Verwendung in der Eppnerschen Fabrik zu Lähn bestellt.

— Die Offiziere des siebenten Armeekorps haben beschlossen, ihrem dahingeschiedenen Führer, dem General Freiherrn Roth von Schreckenstein, auf seinem Grabe ein seiner Verdienste würdiges Denkmal zu errichten; die Kosten, welche auf 3000 Thaler veranschlagt worden, sollen bereits aufgebracht sein.

— Am 12ten d. M. beginnt der „Spenerschen Zeitung" zufolge, die diesjahrige Uebungsreise eines Theiles des Generalstabes in Kremmen und endet am 25. in Prenzlau. Die dazu erforderlichen Pferde stellt der hiesige Universitäts-Stallmeister Fürstenberg.

— Der Hoflieferant Riquet, welcher der Pfennig-Kirche zu Rosenberg eine Orgel zum Geschenk gemacht hat, ist dorthin abgereist, um bei der feierlichen Einweihung zugegegen zu sein. Mit der Abnahme derselben ist der erste Lehrer am hiesigen Blinden-Institut, Cantor Schmidt, beauftragt, welcher mit Herrn Riquet nach Rosenberg abgereist ist.

Berlin, 4. Juli. Hr. Nulandt war in den letzten Tagen in Berlin, um Schritte zur Wiedererlangung seiner Konzession und zur Sicherung anderer Ansprüche, die er an die Regierung des Fürstenthums Moldau geltend zu machen beabsichtigt, zu thun. Es scheint, daß Hr. Nulandt auf eine Intervention der preußischen Regierung gerechnet hat; der erste Versuch soll ihm jedoch die Ueberzeugung gegeben haben, daß er die Verwirklichung seiner Hoffnungen ohne diesseitige Staatshilfe zu erstreben haben werde. (B. B.-Z.)

— Wie man hört, beabsichtigen die Aeltesten der hiesigen Kaufmannschaft in nächster Zeit eine Subskription innerhalb der Kaufmannschaft selber zu veranstalten, um die 500,000 Thlr. Obligationen, deren Ausgabe für den Börsenbau neuerdings von allerhöchster Stelle genehmigt worden ist, aufzubringen.

— Am nächsten Dinstag findet bekanntlich eine Sitzung des Verwaltungsrathes der Dessauer Credit-Anstalt statt. Zweck derselben ist lediglich eine Verständigung über die Stellung, welche die Gesellschafts-Vorstände innerhalb der General-Versammlung den zahlreichen, aus dem Schooße der Aktionäre hervorgegangenen, Anträgen gegenüber einnehmen sollen.

— Der Bank-Präsident Nulandt ist trotz der Agitation, die man von einigen Seiten her versucht hatte, einstimmig zum Vorsitzenden des Verwaltungsrathes der Magdeburg-Halle-Leipziger Eisenbahn wiedergewählt worden. (B.- u. H.-Z.)

Deutschland.

Eisenach, 1. Juli. Heute hatten wir den thüringischen Kirchentag in unserer Mitte. Er hielt seine Sitzung in einer der hiesigen Kirchen und nahm nach kurzer Debatte folgende Thesen, die den Gymnasial-Direktor Heiland in Weimar zu ihrem Verfasser hatten, an:

1) Die christliche Kinderzucht muß auf das Evangelium gegründet werden. 2) Unsere Zeit hat diesen Grund vielfach verlassen; darum ist die Kinderzucht in Verfall. 3) Der Verfall zeigt sich in Inpietät und Frühreife der Jugend sowie in Arbeitsscheu und Genußsucht, in Mangel an Wahrheitsliebe. 4) Der Verfall der Kinderzucht hängt innig zusammen mit dem Verfall der christlichen Sitte und Selbstzucht. 5) Insbesondere ist die christliche Hauszucht gesunken (Leichtfertigkeit in Schließung der Ehen, Mangel des rechten Geistes der Andacht und Gottesfurcht in den Häusern, Weichlichkeit und falsche Liebe der Eltern, Aergerniß durch böses Wort und böses Beispiel). 6) Der dem Evangelium entfremdete Zeitgeist hat die von Gott gesetzten Autoritäten vielfach untergraben

(Emancipation). 7) Zu der sozialen Auflösung kommt die materialistische Richtung der Zeit (Abschwächung des historischen Sinnes, weltliche Lust und unsittliches Wesen). 8) Die Pädagogik wird nicht immer im Geiste dessen getrieben, der da spricht: „Lasset die Kindlein zu mir kommen!“ 9) Die Schule hat gerade in neuerer Zeit ein Wissen von Vielerlei höher geachtet als Tüchtigkeit und sittliche religiöse Gesinnung. 10) Auch die Kirche ist ihres Berufs gegen die Unmündigen nicht immer in der Weise eingedenk gewesen (Sakrament der Taufe, Katechese, Seelsorge, Gebet).

Auch faßte man einen mehr praktischen Beschluß, indem man die Vermittelung der Kirchenbehörden bei den Staatsregierungen dahin in Anspruch nahm, daß der Vernachlässigung der christlichen Erziehung und Bildung der in den Fabriken beschäftigten Jugend durch entsprechende Einrichtungen (Fabrikschulen, Alumnate rc.) entgegengewirkt werde. Auf die Tagesordnung für den Kirchentag des nächsten Jahres wird die Frage über Eingehung und Schließung der christlichen Ehe gesetzt und Salzungen zum Versammlungsort gewählt.

Stuttgart, 1. Juli. Gestern starb in Wangen, in der Nähe hiesiger Stadt, Dr. Heinrich Elsner, welcher als Redakteur verschiedener Parteiblätter, zuletzt der von 1849 bis 1854 hier erschienenen hochkonservativen „Deutschen Chronik“, eine nicht geringe journalistische Rolle gespielt hatte. Er war seit mehreren Jahren dem Irrsinne verfallen und endete im 51. Lebensjahre. (K. Z.)

Kassel, 3. Juli. Zur zweiten Kammer der Landstände sind bereits 45 (von 48) Mitglieder hier versammelt. Der ersten Kammer fehlen dem Vernehmen nach noch zwei Mitglieder an den erforderlichen zwei Drittel ihrer Zahl, welche erwartet werden, daher vermuthlich die Eröffnung des Landtags in den ersten Tagen der nächsten Woche wird stattfinden können.

Darmstadt, 3. Juli. Der Landtag wurde heute vom Großherzog in Person geschlossen; die Thronrede ist voll Anerkennung für die ausdauernde und erfolgreiche Thätigkeit der Stände während ihrer achtzehnmonatlichen Vereinigung. Gestern hatten noch beide Kammern Sitzung gehalten; die Differenzen in der Jagdgesetzfrage und der Militärstrafgesetzgebung sind nicht ausgeglichen. Nach einem Rückblicke des Präsidenten der zweiten Kammer auf die Thätigkeit des Landtags ist die zweite Kammer, die Vertagungen abgerechnet, 6½ Monate, die erste etwa drei Monate versammelt gewesen; der Schluß des Landtags hätte früher erfolgen können, wenn nicht viele Gesetzentwürfe noch erst spät eingebracht wären. Erledigt hat der Landtag 74 Anträge, 37 Gesetzentwürfe, 28 sonstige Propositionen.

Der augsburger „A. Ztg.“ schreibt man aus Wien vom 1. Juli: „Man spricht heute davon, daß eintretendenfalls die Bundesexekution gegen Dänemark nicht durch österreichische oder preußische Truppen würde ausgeführt werden; man werde es eventuell vorziehen, entweder sächsische oder wohl gar Truppen des 10. Armeecorps, zu welchem das holsteinische Bundeskontingent im Divisionsverbande steht, zu kommandiren. Die Sache macht hier viel Aufsehen.“

Meiningen, 3. Juli. [Verlobung des Erbprinzen Georg.] So eben, gegen 8 Uhr Morgens, durchzieht unsere Regimentsmusik die Straßen, und von den Thürmen der Stadt wehen Fahnen. Es ist auf telegraphischem Wege die Nachricht eingetroffen, daß Se. Hoheit der Erbprinz Georg sich gestern in Stuttgart mit Ihrer Durchlaucht der Prinzessin Feodore, jüngsten Tochter Sr. Durchlaucht des Fürsten Ernst von Hohenlohe-Langenburg und der Fürstin Feodorowna, gebornen Prinzessin von Leiningen, verlobt hat. Die fürliche Braut, ist geboren am 7. Juli 1839 und die Großnichte der Großmutter unseres Erbprinzen. (Erbprinz Georg war bekantlich in erster Ehe mit der am 30. März 1855 heimgegangenen Prinzessin Charlotte, Tochter Sr. königlichen Hoheit des Prinzen Albrecht von Preußen, vermählt.)

Hamburg, 3. Juli. Der nächste Rath- und Bürger-Konvent soll einer heute veröffentlichten Bekanntmachung des Senats zufolge am 8. d. Mts. abgehalten werden. Der Senat wird in demselben eine (bereits am 7. d. Mts. zu veröffentlichende) Anzeige über den Erfolg der durch die Handelskrisis hervorgerufenen außerordentlichen Maßregeln machen und außer den ihrem Inhalte nach schon mitgetheilten noch zwei Anträge von rein lokalem Interesse stellen.

Frankreich.

Paris, 3. Juli. Der amtliche Theil des „Moniteur“ veröffentlicht die Taxen und näheren Bestimmungen des französisch-preußischen Postvertrages. — Ueber die Maßregel der Bank von Frankreich zur Hebung der gedrückten Course wird im „Moniteur“ mit folgenden Worten erklärt: „Die Bank von Frankreich hatte es übernommen, für die Eisenbahngesellschaften Obligationen bis zum Betrage von 240 Mill. unterzubringen; 75 Millionen liegen zum Unterbringen noch vor und sollen Gegenstand einer öffentlichen Unterzeichnung werden, die in Paris und in den Departements eröffnet wird. Demnach stellt vom heutigen Tage an die Bank von Frankreich jeden Verkauf von Obligationen ein. Der Tag zur Eröffnung der Unterzeichnung wird in ganz kurzer Zeit bekannt gemacht werden. Der Rath der Bank hat beschlossen, daß ein Vorschuß von 75 Mill. denselben Eisenbahngesellschaften vom 1. Januar 1859 an gemacht werden soll, um den Bedarf ihrer Arbeiten bis zum 1. Juli ohne andere Beihilfe des Kredits sicher zu stellen.“

Paris, 3. Juli. [Eine beleidigende Schrift. — Dichtung und Wahrheit von den Konferenzen, — Rückkehr zum Anfang.] Seit vier Tagen schon wird hier eine Broschüre verkauft, die ganz dazu geeignet ist, ein großes Aufsehen zu machen. („Napoléon III. et les principautés roumaines“.) Sie ist nicht inspirirt worden, aber man thut auch nichts, um die entgegengesetzte Meinung zu bekämpfen, sie drücke die Ansichten und Absichten der Regierung in Betreff der Donaufürstenthümerfrage aus. Sie verdient demnach Beachtung, und zwar um so mehr, als es eine Thatsache ist, daß — wie wir schon vor einigen Tagen meldeten und seitdem in einem offenbar offiziellen Artikel der „Ostd. Post“ hervorgehoben worden ist — in der letzten Sitzung der Konferenz eine Verständigung über die Donaufürstenthümerfrage noch nicht erzielt worden war. Man darf den eigentlichen Stand der Dinge nicht aus den Augen verlieren: der Kaiser Napoleon ist der Anreger des Projektes, die Donaufürstenthümer in einen Staat zu verschmelzen; er hat auf dieses Projekt verzichtet, und er strebt eine Entschädigung für diese Konzession an, eine Entschädigung, welche bekanntlich darin bestehen soll, daß neben oder unter den beiden Hospodaren irgend eine den beiden Fürstenthümern gemeinschaftliche Institution geschaffen werde. Diese Entschädigung hatte Frankreich am Tage der letzten Konferenzsitzung noch nicht zu erlangen vermocht, und es war demnach von einer unzweideutigen diplomatischen Niederlage bedroht. Die Broschüre aber, die seitdem erschienen ist, hat keinen andern Zweck, als zu zeigen, daß die Ehre Frankreichs ihm nicht erlaube, ein solches „diplomatisches Waterloo“ zu acceptiren, daß es vielmehr tausendmal besser sein würde, den Krieg wieder anzufangen, „der nur von Denen verschrieen wird, welche in dem Frieden als solchen eine Rechtfertigung der achtzehn Jahre Friedens um jeden Preis erblicken würden, und das kaiserliche Gouvernement auf das Niveau der Feigheit der Juli-Regierung hinabdrücken möchten, überzeugt davon, daß das der Anfang des Endes sein würde.“ So lautet der Schluß der Schrift, welche ein gegen England und Oesterreich geschleuderter Anklageakt und eine förmliche Drohung gegen diese beiden Mächte ist, von denen überdies behauptet wird, daß sie gar nicht einmal im Stande seien, sich dem Willen Frankreichs zu widersetzen. „Weßhalb Etwas nach dem Willen Oesterreichs fragen, das sich nur Dank dem europäischen Frieden und der Toleranz der Mächte aufrecht hält (!), das den Zorn Rußlands fürchtet, und beim ersten Kanonenschuß, welcher in Europa abgefeuert wird, verloren ist.“ Und England? Cherbourg, dieser große Gedanke Napoleon I. ist bereit, und der Dampf hat eine Brücke über den Kanal geworfen; England hat überdies seinen Krieg in Indien, und seine Admirale selber erkennen die militärische Macht der französischen Marine laut an.“ Diese drohende und beleidigende Sprache scheint dafür zu bürgen, daß die Schrift nicht aus einer inspirirten Feder geflossen ist; aber das verhindert nicht, daß ihr ungehindertes Erscheinen und die Abwesenheit jedes Tadels in den gouvernementalen Blättern als ein bedenkliches Symptom betrachtet werden darf, es sei denn, daß die Regierung, als sie die Publikation der Broschüre erlaubte, schon wußte, daß Oesterreich und die Pforte ihr die gewünschten Konzessionen machen würden. Für heute bemerken wir zu dieser Broschüre nur noch, daß sie reißend abgeht, und von den politischen Kannegießern dem Herrn Laguéronnière zugeschrieben wird.*)

[Zeitungs-Polemik.] Der „Indép. belge“ wird von hier berichtet, daß Baron Bourqueney mit dem Grafen Buol in Wien eine Unterredung gehabt, worin man sich gegenseitig über die Bitterkeit der Zeitungspolemik beklagt und einander versprochen habe, dem Federkriege in Wien sowohl wie in Paris ein Ende zu machen. Auch haben die offiziösen Blätter und Korrespondenten den Auftrag erhalten, jede Polemik gegen England einzustellen, und sich freundlich über Frankreichs Bundesgenossen zu äußern. (Vergl. oben die Mittheilung über die feindselige Broschüre.)

[Belgische Befestigungen.] Der „Köln. Ztg.“ wird geschrieben: Herr Firmin Rogier, der belgische Gesandte in Paris, hat eine Besprechung mit dem Minister des Auswärtigen in Betreff der belgischen Befestigungen gehabt. Wie es heißt, ist ersterer alsbald nach Brüssel abgegangen, um in Person mit seinem Gouvernement über jenen Gegenstand zu konferiren. Eine Note ist von hier aus bezüglich dieser Angelegenheit noch nicht in Brüssel übergeben worden, was auch belgische Blätter darüber vorgebracht haben.

*) Anm. der Red. Wie gemeldet wird, ist das Gerücht verbreitet, die Beschlagnahme der Broschüre solle nun doch befohlen sein.

[Ueber die großen Verschönerungen zur Belebung und Beschattung der Elysäischen Felder in Paris] bringt der „Moniteur“ eine Uebersicht, worin unter Anderem nachgewiesen wird, daß dieser Raum bis 1670 noch Ackerland war und nur wenige Häuschen, dagegen breite Gemüsefelder zeigte. Um 1670 wurden die ersten Schattengänge angelegt, welche hundert Jahre später erneuert und erweitert wurden. In den Jahren 1818 und 1819 wurde der Boden der Alleen erhöht und gestampft und fünf Springbrunnen angelegt. Nachdem der Industrie-Palast gebaut worden, wurde dieser einst so öde und wüste Theil der Elysäischen Felder bis zum Cours-la-Reine mit umfangreichen englischen Anlagen, Wiesen, Laubgängen, Blumenbeeten und Anhöhen geziert. In den letzten Jahren wurden die Elysäischen Felder mit Reihen von Prachtpalästen geschmückt, während auf der Seite, wo der Garten Beaujon lag, ein ganzer Stadttheil der herrlichsten Gebäude entsteht. Da, wo früher der Wintergarten war, wird jetzt eine 16 Metres breite Straße gebaut. Kurz in nicht zu ferner Zeit wird die Verbindung zwischen Paris und dem Boulogner Holze zu den schönsten Wohnsitzen der Welt gehören.

Großbritannien.

London, 3. Juli. Die königliche Familie beabsichtigt übermorgen der Hauptstadt für diesen Sommer Lebewohl zu sagen, vorerst für einen Tag nach Aldershott zu gehen, wo die Königin über die im dortigen Lager stehenden Truppen Revue halten wird, und dann nach Osborne zu übersiedeln. Der König der Belgier tritt mit den Seinigen ebenfalls am Montage die Rückreise nach dem Kontinente an. — Heute Nachmittag war Ministerrath in der Amtswohnung des Schatzkanzlers. — Das gestern auf der Börse verbreitete Gerücht, als sei die Legung des transatlantischen Kabels eine beinahe vollendete Thatsache, hat bisher von keiner Seite weitere Bestätigung erhalten. — In der Oper von Coventgarden wurde vorgestern Flotow's Oper Martha aufgeführt. Sie war in England nie früher gegeben worden, und wurde beifällig aufgenommen. Die Ausstattung war des neuen Hauses würdig.

Die zur 2. Lesung im Unterhaus gelangte Bill zur Abschaffung des Privilegiums, welches Unterhausmitglieder vor dem Schuldenarrest beschützt, hat durchaus nicht den Beifall der „Times“. Ihrer Meinung nach haben viele Mitglieder aus falscher Scham die Maßregel unangefochten gelassen; aus Furcht, daß böse Zungen sagen könnten, die Gegner der Bill hätten den Schutz des Privilegiums dringend nöthig. „Wenige Leute, sagt die „Times“, werden je gehört haben, daß ein Geschäfts- oder Gewerbsmann deshalb bankerott wurde, weil er den Leib eines ihm verschuldeten Parlamentsmitgliedes nicht hinter Schloß und Riegel bringen konnte, aber Jeder, der am öffentlichen Leben im geringsten Theil genommen hat, muß wissen, daß es kritische Zeiten giebt, wo selbst sehr hochstehende Männer einer plötzlichen Mahnung, alle ihre Schulden zu bezahlen, nicht genügen könnten. Damit die Anspielung auf solche Verhältnisse nicht den Anstand verletzt, müssen wir eine Generation zurück gehen. Wäre die Freiheit vom Arrest nicht gewesen, so hätte Warren Hastings für eine Kleinigkeit alle seine whiggistischen Ankläger einsperren können. William Pitt, der, wenn ihn sein Wagenfabrikant mahnte, sich gewöhnlich damit half, daß er eine neue Kutsche bestellte, hätte darin nach dem Schuldthurm gerollt werden können, wenn er auf dem Punkte war, das Budget zu eröffnen. Selbst sein Vater (Earl Chatham) hätte in der Zeit, bevor ein Fremder ihm ein Grundstück hinterließ, zur Strafe für eine niederschmetternde Rede eine Nacht im Gefängniß verbringen können. Die persönliche Freiheit ist zur Erfüllung parlamentarischer Pflichten unumgänglich; das Privilegium gehört nicht sowohl dem Mitglied als seinen Wählern. Wenn die Bill Gesetz wird, so machen wir uns anheischig, ohne daß es uns einen Heller kosten soll, durch die bloße Benutzung eines gewissen Kapitals die Hälfte der Grafschaftsmitglieder am Vorabend einer großen Parteien-Abstimmungsschlacht ins Loch zu stecken. Es ist ein Unsinn, zu sagen, daß dergleichen nicht wahrscheinlich sei. Es sieht unwahrscheinlich aus, weil es bis jetzt unmöglich war. Wenn sich der Parteigeist regt und der politische Haß erhebt, wird Alles möglich. Um solche Dinge unmöglich zu machen, wurde das Privilegium eingeführt und die Sicherheit wird um sehr geringen Preis erkauft. Merkwürdig ist der Anachronismus, die Schuldenhaft, die das Land überhaupt abgeschafft sehen möchte, gegen die Mitglieder des Unterhauses einführen zu wollen. Unmöglich könnten die Lords die Maßregel durchgehen lassen, ohne die Selbstversagung auf sich selbst anzuwenden und zu verlangen, daß auch die Lords, daß der Lord-Kanzler und der Sprecher gleichen Zutritt zum Schuldthurm erlangen. Die Ausnahmsstellung des Oberhauses wäre sonst zu gehässig. Diese Bill ist noch schlimmer als eine hohle Gaukelei. Sie hat die Tendenz, Ein-

---

Breslau, 6. Juli. [Theater.] Gestern kam Otto Ludwigs Trauerspiel: Die Makkabäer, zur ersten Aufführung, ohne mehr als einen succès d'estime sich zu gewinnen, über welchen hinaus das Stück übrigens nirgends, außer eben in Wien, Erfolg gehabt hat. Wir dürfen deshalb das Publikum nicht anklagen; die Gründe ihres Mißerfolges liegen in der Dichtung selbst, welche Julian Schmidt in seiner „Geschichte der deutschen Literatur“ (Bd. 3 S. 183 u. f.) mit der ihm eigenen Schärfe und Klarheit beurtheilt. „Mit Ausnahme des Helden Judah — heißt es daselbst — der nicht ein dramatischer, sondern ein epischer Charakter ist, weil er nur handelnd, nicht leidend auftritt, und in dessen Handlungsweise uns doch Manches unverständlich bleibt, ist bei den übrigen Personen nicht einmal der Versuch gemacht, uns über die Motive ihres Verfahrens ins Klare zu setzen. Namentlich die Hauptperson des Stücks, die Mutter der Makkabäer, ist eine Mosaikarbeit aus einzelnen Situationen. In jeder neuen Scene setzt sie uns durch eine neue unerhörte Voraussetzung in Erstaunen, und es ist unmöglich, zu ahnen, wie das Eine mit dem Andern zusammenhängt. Der Bruder Judah's, Eleasar, begeht eine Reihe der auserlesensten Nichtswürdigkeiten, und wird zum Schluß bekehrt, ohne daß wir für das Eine oder das Andere in seinem Charakter einen Grund entdecken, da wir von diesem Charakter nichts erfahren. Am auffallendsten ist der Mangel einer innern freien gesetzmäßigen Selbstbestimmung in einer Figur, in deren Willen sich die Entscheidung der Katastrophe zusammendrängt, in dem syrischen König Antiochus. Er kann ein unvorhergesehenes Ende herbeiführen, indem er mit seiner Uebermacht die schwachen Reste der jüdischen Freiheitskämpfer zerdrückt. Man sollte es auch vermuthen, denn er hat so eben durch die Hinrichtung der vier Makkabäerkinder einen Akt raffinirter und zweckloser Grausamkeit begangen. Eine solche Handlung pflegt ein despotisches Gemüth noch mehr zu erhitzen.... Statt dessen erklärt er ganz unerwartet, er wolle abziehen und die Juden frei lassen.“ — Indem hierauf J. S. noch die Entstellungen der Geschichte erörtert, welche Ludwig, durchaus nicht zum Vortheil der Dichtung sich zu Schulden kommen ließ, schließt er mit den Worten: „Die historische Grundlage seines Gemäldes ist unklar und verworren; der Eine ist immer wider den Andern, ein beständiger Wechsel des Kriegsglücks, ein beständiges, zweckloses Durcheinanderdrängen der verschiedenen Fraktionen, Heere und Könige ermüdet uns bis zur Abspannung, und bei diesem vollständigen Mangel einer Konzentration in den geschichtlichen Bildern empfangen wir auch aus den Scenen, die sich an die einzelnen Helden anreihen, keinen reinen Eindruck. Trotz aller Fehler, und sie sind ziemlich stark, ist auch in diesem Stück ein glänzendes dramatisches Talent nicht zu verkennen, namentlich in einigen großen Scenen, die an hinreißender Wirkung den Leistungen unserer größten Dichter an die Seite zu stellen sind.“

Wir haben diesem Urtheil Julian Schmidt's nichts weiter hinzuzufügen, außer daß die Darstellung — Frau Rettich (Lea) und Herr Wagner (Judah) natürlich ausgenommen — der Dichtung wahrlich nicht zu Hilfe kam; indem sie nicht einmal das Wortverständniß sonderlich förderte, so undeutlich und mit solcher Konfusion der Dialekte und der Tonarten wurde meistens gesprochen. Die Lea der Frau Rettich aber war eine Meisterschöpfung, um so bewundernswerther, als es der Darstellerin oblag, in die „Mosaik“ des Charakters die ideale Einheit zu bringen, welche ihn lebensfähig macht. — Wahrhaft erschütternd war die große Scene mit Antiochus, in welcher der Konflikt zwischen Mutterliebe und Gewissen zur Entscheidung kommt und die Erhabenheit derselben sich an der Unendlichkeit des mütterlichen Wehes abmißt. R. B.

---

* **Breslau**, 6. Juli. Eine unserer musikalischen Notabilitäten, im Auslande fast noch höher geschätzt und tiefer gewürdigt, als in der Heimath, der königl. Musikdirektor und Ober-Organist an der evang. Pfarrkirche zu St. Bernhardin, Hr. Adolf Hesse — der fleißige Mitarbeiter dieser Zeitung — ist, wie wir vernehmen, auf die an ihn ergangene ehrenvolle Einladung au der, irren wir nicht, schon in den nächsten Tagen bevorstehenden Jubiläumsfeier des altberühmten Konservatoriums in Prag persönlich Theil zu nehmen, bereits nach der alten, von jeher musikliebenden und übenden Czechenstadt abgereist. Er wird dort unter anderen Tonhelden und Meistern mit dem trotz seines schneeweißen Hauptes noch immer jugendlich feurigen, selbst etwas bizarren Direktor des ebenfalls weit und breit berühmten brüsseler Konservatoriums, dem bekannten Musikgelehrten Fetis (Ariel und Kaliban in einer Person) nebst dessen minder orginellem Sohne, mit dem hochbejahrten Mercadante aus Neapel, mit Lißt aus Weimar, Moscheles, Hellmesberger, Kalliwoda, Laub, Dreischock u. s. f. zusammentreffen. Auch Hesse's von diesem stets einem Vater gleich verehrter Lehrer, Altmeister Spohr aus Kassel, denkt der Einladung nach Prag zu folgen.

⊙ **Breslau**, 4. Juli. [Die breslauische Singakademie,] welche nach ihrem Vorbilde, der berliner, bei und seit ihrer Stiftung sich die Belebung echten Kunstsinnes durch praktische Uebung der kirchlichen oder heiligen und der damit zunächst verwandten ernsten Vokalmusik zur Hauptaufgabe gestellt und dieselbe unter der verdienst- und geistvollen Leitung ihres noch immer mit jugendlicher Frische und Energie wirkenden Begründers, auf die gewissenhafteste, rühmlichste und dankenswertheste Weise bis heute gelöst hat, trat in diesen Tagen in das 34. Jahr ihres Bestehens. Sie beging diese Feier am Spätnachmittage des verflossenen Sonnabends im Musiksaale der Universität vor einem eben so zahlreichen als dankbaren Kreise von ihr geladener Freunde, zu deren und zu eigenem bleibenden Genuß und nachhaltiger Erbauung durch die meisterhafte Aufführung des zweiten Theiles von Johann Sebastian Bach's hoher Messe in H-moll, d. h. des A. Credo, [1) Chor (Intonatio), 2) Chor, 3) Duett zwischen Sopran und Alt, 4) 5) Chor, 6) Chor Baßsolo. Chor; 7) Baßsolo, 8) 9) Chor]; des B. Sanktus [1) Chor, 2) Fuge, 3) Doppelchor, 4) Tenorsolo, 5) Doppelchor] und des C. Agnus Dei [1) Altsolo, 2) Chor.] — Schon im vorigen Jahre war bei und aus derselben Veranlassung das Credo der Messe allein, von der Singakademie öffentlich zu Gehör gebracht worden, während noch ein Jahr früher (1856) deren Stiftungsfeier mit dem Kyrie und Gloria derselben hohen Messe begangen wurde, welche der Verfasser für Dresden geschrieben und dem damaligen Kurfürsten von Sachsen und König von Polen in den Jahren 1734 und 1736 in ausgeschriebenen Stimmen persönlich zugesendet hatte. So ist denn das in seiner Art größte Werk des größten deutschen Kirchenkomponisten durch die zum Theil außerordentlich schwierige, aber gelungene Einübung und Bewältigung seitens des mit unermüdlichem Eifer und steigender Freudigkeit unter Dr. Theodor Mosewius' Anleitung und Ueberwachung daran gegangenen breslauer Instituts gegenwärtig vollständig zum Gemeingut aller hiesigen Freunde einer edleren und höheren Kunstrichtung in der Musik geworden; ein gewiß nicht hoch genug anzuschlagender und sicherlich uns mannigfach tief beneideter Erwerb und Besitz! — Voran ging von einem vortrefflich eingeübten und der Bedeutung seiner Aufgabe sich bewußten Orchester, das auch in dem instrumentalen Theile der hohen Messe in H-moll aufs Eingehendste und Förderlichste mitgewirkt hatte, eine der berühmtesten, interessantesten und gefälligsten „Suiten“ des bekanntlich eben so lebensfrischen als tongewaltigen Thomaner Cantors („für das Orchester“, bestehend aus a) Ouvertüre (Grave und Vivace), b) Arie, c) Gavotte, d) Gique). — Dieselbe ist unsers Wissens zuerst vor gerade zwanzig Jahren im leipziger Gewandhaus-Konzert unter der persönlichen Leitung des berühmten Felix Mendelssohn-Bartholdy aufgeführt worden, von welchem auch die Umstellung des alten Trompetensatzes u. A. her-

schüchterung und Geldeinfluß in einer Sphäre, wo man diese Dinge in ihrer groben Form bisher nicht gekannt hat, heimisch zu machen."

Rußland.

Petersburg, 28. Juni. Nach der Rückkehr des Kaisers von der Reise nach Archangel und dem Kloster im Ladoga-See wird Se. Majestät sich auf der Reise nach Warschau am 6., 7. und 8. Sept. in Wilna aufhalten und daselbst die Deputationen der Adels-Comite's für die Berathung der Mittel zur Verbesserung der Lage der Bauern derjenigen ehemals polnisch-litthauischen Gouvernements empfangen, welche ursprünglich durch ihre dem Kaiser überreichte Adresse Anlaß zu der im Werke begriffenen Reform der bäuerlichen Verhältnisse gegeben haben. Daß man in Regierungskreisen vor Anordnung der nun zur Ausführung kommenden desfallsigen Maßregeln alle Eventualitäten in's Auge gefaßt hat, geht nicht nur aus der Absicht der Regierung, das Ministerium des Innern einem jüngeren und energischen Leiter — wie bereits erwähnt, dem General-Adjutanten und gegenwärtigen Chef der Kriegsschulen, General Rostowzow — anzuvertrauen, sondern auch aus dem Umstande hervor, in dessen Hand die Ueberwachung des Landes während der Zeit der Durchführung der Bauern-Emancipation zu konzentriren. Der genannte General soll zu dem Zwecke gleichzeitig zum Chef der dritten Abtheilung der Kanzlei des Kaisers (geheime Polizei) und der gesammten Gensdarmerie ernannt werden. Außerdem sollen fünfzehn neue General-Gouverneure in verschiedenen Provinzen des Reiches und eine beträchtliche Anzahl von Distrikts-Kommissarien mit bedeutend erweiterten Machtbefugnissen für spezielle Fälle demnächst ernannt werden, ausdrücklich zu dem Zwecke, „über die Ordnung im Lande zu wachen während der Durchführung der Reform der bäuerlichen Verhältnisse." (K. Z.)

Asien.

Vom Kaukasus. Aus Trapezunt liegen Nachrichten über mehrere blutige Treffen vor, die zwischen Russen und Tscherkessen bei Soodschan und an anderen Orten stattgefunden haben sollen. Die Verluste waren beiderseits groß, die der Russen jedoch beträchtlicher; diese mußten sich zurückziehen, während die Tscherkessen das Schlachtfeld behaupteten.

Provinzial-Zeitung.

§ **Breslau,** 6. Juli. [Stiftungsfest des breslauer Gewerbevereins.] Am gestrigen Abend beging der hiesige Gewerbe-Verein sein 30. Stiftungsfest, unter Betheiligung von etwa 80 Personen, im Saale des Schießwerders, dessen imposante Räume durch Herrn Tapezirer Otto auf eben so kostbare als kunstsinnige Weise mit patriotischen und gewerklichen Emblemen geschmückt waren. Die Reihe der Tischreden eröffnete der Oberberghauptmann, Herr Geh. Rath Dr. v. Carnall, mit dem Toaste auf Se. Majestät den König, worauf Herr Hipauf den auf die königlichen und städtischen Behörden, als die Förderer des Gewerbe- und Industriefleißes, ausbrachte. Demnächst erstattete der erste Vorsitzende, Herr Stadtbaurath v. Roux den Jahresbericht, welcher die Ergebnisse des verflossenen Jahres folgendermaßen zusammenfaßte:

Die Thätigkeit bestand in 12 allgemeinen Versammlungen, in Erweiterung des Verkehrs mit auswärtigen Vereinen und Vermehrung der Zeitschriften für Bibliothek und Lesezirkel. Gegenwärtig zählt der Verein 5'6 wirkliche und 24 Ehrenmitglieder nebst 27 korrespondirenden Mitgliedern. Unter den ersteren befinden sich die Vereine von München, Dresden, Glogau, Wüstegiersdorf, Hirschberg, Waldenburg und der Schlesische Seidenbauverein. 54 Mitglieder nahmen am Lesezirkel Theil. — Die Ausstellung war beim vorjährigen Stiftungsfeste erst bis zur Mitte ihrer Dauer vorgerückt. Eine erfreuliche, in ihren Nachwirkungen unverkennbare Seite der Ausstellung ist, nächst der allgemeinen Anerkennung, der gesteigerte Absatz, welchen die verschiedenartigsten schlesischen Industrie-Produkte dadurch gefunden haben. Mit Genugthuung und Befriedigung darf daher der Verein auf die Ausstellung zurückblicken, für deren gediegene Leistungen das hohe Protektorat des Prinzen Friedrich Wilhelm, so wie der wiederholte Besuch höchster und hoher Persönlichkeiten das ehrendste Zeugniß ablegten. Wenn die Theilnahme des Publikums hinter derjenigen des Jahres 1852 weit zurückgeblieben, so ist dies zumeist äußern Veranlassungen zuzuschreiben. Nach einer statistischen Vergleichung war die Ausstellung von 1852 täglich von 1580, die von 1857 täglich nur von 1020 Personen im Durchschnitt besucht, wonach sich ein Verhältniß von 3 : 2 herausstellt. Dies hat allerdings auf den pekuniären Ausfall einen so erheblichen Einfluß geübt, daß es nicht möglich ist, auf die eingezahlten Vorschußscheine auch nur theilweise Rückzahlung zu gewähren, was um so bedauerlicher, als auch viele unbemittelte Personen dabei betheiligt sind. — Ueber den Stand der Prämiirung kann zur Zeit noch keine Mittheilung gemacht werden, da dem Vorstande auf seine desfallsige Anfrage ein Bescheid bisher nicht zugegangen. — Wegen anderweiter Geschäftsüberhäufung ist Herr Graf Hoverden aus dem Direktorium ausgeschieden und an dessen Stelle Herr Berghauptmann Dr. von Carnall eingetreten. Derselbe widmet den Vereins-Bestrebungen die dankenswertheste, förderlichste Aufmerksamkeit und hat bereits ein Programm zu einer geologischen Exkursion nach den oberschlesischen Berg- und Hüttenwerks-Revieren entworfen, ähnlich der, welche im vorigen Jahre, unter seiner geistvollen Führung, nach Fürstenstein, Altwasser, Waldenburg u. s. w. unternommen wurde. Mit dem innigsten Danke an alle Behörden, Korporationen und Privatpersonen, welche dem Verein im verflossenen Jahre ihre wohlwollende Unterstützung angedeihen ließen, schloß der Redner seinen Vortrag, die Mitglieder ersuchend, der Wirksamkeit desselben fernerhin ein lebendiges und thätiges Interesse zu bewahren.

Hierauf brachte Hr. Bürgermeister Bartsch der vaterländischen Gesellschaft, als der Begründerin des Vereins, ein dreifaches „Hoch", welches von dem Präses der Gesellschaft, Hrn. Geh. Rath Professor Dr. Göppert, erwiedert wurde. Hr. Bürgermeister Bartsch gedachte der Bürger-Rettungs-Anstalt und veranlaßte eine Sammlung, die zu ihren Gunsten 11 Thlr. eintrug. Unter den anderen Toasten heben wir noch den des Hrn. Gymn.-Lehrer Dr. Körber auf Hrn. Oberforstmeister v. Pannewitz hervor, welcher dankend die Gewerbtreibenden aufforderte, seine reichhaltige Naturaliensammlung fleißig zu besuchen und zu benützen. Der heitere Charakter des Festes wurde durch eine treffliche Garten- und Tafelmusik der Kapelle des 11. Inf.-Regts. gehoben, und unter Begleitung derselben die Nationalhymne und ein für die Feier gedichtetes Lied gesungen.

[Bürger-Rettungs-Anstalt.] Nach dem bei der gestrigen Stiftungsfeier des Gewerbevereins ausgegebenen 20sten Jahresbericht betrug im vorigen Jahre die Einnahme des Instituts 18,977 Thlr. 1 Sgr. 9 Pf., die Ausgabe 17,270 Thlr. 29 Sgr., und verbleibt sonach baarer Bestand 1706 Thlr. 2 Sgr. 4 Pf., wozu noch 500 Thlr. schles. Pfandbriefe hinzukommen. Zu den Einnahmen gehören u. A.: Ueberschuß der aufgelösten Speiseanstalt für Arme, durch den Magistrat überwiesen, 518 Thlr. 23 Sgr. 10 Pf., aus den Ueberschüssen der ehem. 12. Bürgerwehr-Kompagnie 7 Thlr. 16 Sgr., von Herrn W. Schück 20 Sgr., durch jährliche Beiträge 57 Thlr., ferner an zurückgezahlten Vorschüssen aus dem Jahre 1856 6559 Thlr. 8 Sgr. 8 Pf., von 365 Darlehen-Suchenden (in Höhe von 14,771 Thlr.) 8366 Thlr., an Zinsen 206 Thlr. 18 Sgr. 9 Pf., Beiträge für den Verein zur Unterstützung des kleinen Gewerbestandes 140 Thlr. Die Ausgabe belief sich an ausgeliehenen Vorschüssen, und zwar an 365 Handwerksmeister auf 14,771 Thlr., an Darlehen gegen Unterpfand auf 2267 Thlr., an Verwaltungskosten auf 232 Thlr. 29 Sgr. Als Baarvermögen besitzt die Anstalt 12,670 Thlr. 1 Sgr. 5 Pf., und ist eine weitere Vermehrung desselben bei der segensreichen Wirksamkeit des Instituts wohl zu wünschen.

[Taubstummen-Anstalt.] Gestern Nachmittag versammelte die jährliche Prüfung der Zöglinge ein bedeutendes Publikum in den geräumigen, durch musterhafte Sauberkeit hervorstechenden Lokalien des genannten Instituts. Das Examen, welches sich auf die meisten Gegenstände des Elementarunterrichts erstreckte, verfehlte nicht, auf alle Anwesenden den befriedigendsten Eindruck zu machen. Von den technischen Fertigkeiten mannigfacher Art lagen in einem Saale zahlreiche Proben aus. Nachdem die für reif befundenen Schüler beider Konfessionen in diesen Tagen konfirmirt worden, erfolgte gestern ihre Entlassung durch den bewährten Oberlehrer Herrn Scholz, welchem der Taubstummen-Unterricht während seiner langjährigen Wirksamkeit viele namhafte Verbesserungen zu verdanken hat.

[Wintergarten.] Den Freunden des Wintergartens und des darin aufgepflanzten luftigen Thaliatempels dürfte die Nachricht angenehm sein, daß kommenden Sonnabend abermals eine Wiederholung des „Vauxhall" mit allen bisherigen Arrangements bevorsteht. Diesmal soll das Fest noch durch ein Brillant-Feuerwerk besonders verschönt werden.

□□ [Ein Jeder kehre vor seiner Thür.] Daß die breslauer Hauswirthe sich dies immer und immer wieder von der Polizeibehörde zurufen lassen müssen, beweist leider den Widerwillen, den Einige von ihnen gegen die Reinlichkeit überhaupt haben. Wäre ein solcher Widerwille nicht vorhanden, welchen freundlichen Anblick müßte die Stadt gewähren. Da sitzen manche Herren in den Bierlokalen und Weinstuben, sehen der pariser Konferenz auf die Finger, streiten sich über Montenegro, raisonniren über Stadt- und Polizei-Verwaltung, haben in Alles ein Einsehen, nur nicht in ihr Hauswesen. Schon an der schmutzigen Hausthür, an dem bestaubten und bespinnwebten Fenster über derselben kann man auf die Unordnung und Unsauberkeit im Innern schließen. Zu Anfang des 16. Jahrhunderts beschrieb der Kreuzherr Bartholomäus Sten die breslauer Kretschamhäuser als schmutzig, und wir könnten noch heut einige derartige Exemplare namhaft machen. Wenn aber die Bewohner sich damals nicht scheuten, dergleichen Häuser zur Erholung zu besuchen, so ist wohl anzunehmen, daß der Schmutz überall zu Hause war und sich überall breit machte. Solches Erbtheil haben wir nun von unseren Vorfahren überkommen, und wenn gleich nicht mehr wie bis zum Jahre 1513 das Auskehricht auf den Ring, Salzmarkt (Blücherplatz), Neumarkt und auf die Gassen geschüttet wird, um dort zu verfaulen, auch nicht wie bis zum Jahre 1515 die Schweine auf dem Ringe und auf den Gassen umherlaufen, so hat doch die Stadt, namentlich in gewissen Straßen, noch immer ein äußerst unsauberes Aussehen, und diese Unsauberkeit setzt sich selbst in neugebauten Häusern sofort fest.

Jeder Hausbesitzer und Haus-Administrator ist unbedingt verpflichtet, nicht blos für die Reinigung des ihn betreffenden Straßentheils, sondern auch dafür zu sorgen, daß das Aeußere und Innere des Hauses ein sauberes Aussehen hat. Es ist dies, wir wiederholen es, eine unbedingte, unerläßliche Pflicht. Wer auf diese Weise sein Interesse an der Stadt bewährt, von dem ist zu erwarten, daß er auch für andere Angelegenheiten derselben sich theilnehmend und opferfreudig beweisen wird. Wer dagegen den Schmutz in seiner nächsten Nähe duldet, der ist kein guter Bürger.

Die Stadtverordneten haben das Recht, die Namen derjenigen unter ihren Genossen, welche ohne Entschuldigung ihren Versammlungen nicht beiwohnen, öffentlich bekannt zu machen. Wir halten es für die dringendste Pflicht, der Behörde, welche für die Reinlichkeit der Stadt zu sorgen hat, hilfreich zur Seite zu stehen und nicht blos im Allgemeinen Beschwerde zu führen, sondern speziell die Häuser zu bezeichnen, bei denen eine ernste Rüge noth thut. Breslau, diese wohlhabende Stadt, muß sich an den viel ärmeren Städten des nahen Sachsenlandes ein Beispiel nehmen, die durch ihre Sauberkeit sich von jeher ausgezeichnet haben.

† **Breslau,** 6. Juli. Die Jahrmarktsfreuden sind zu Ende, die langen Budenreihen sind nur noch hölzerne Ruinen, an denen der Hammer des Arbeiters mächtig poltert, um sie bis zur Michaelismesse in Ruhestand zu versetzen. Das einträglichste Geschäft haben unbestritten die auswärtigen Schuhmacher gemacht, die auf dem Blücherplatze ihre Waaren aufgestapelt hatten. Namentlich haben die Bewohner unserer umliegenden Dörfer viel derartige Sachen angekauft, sind aber an jenem Budenkleeblatt des Blücherplatzes, in welchem das ohlauer und wansener Tabakfabrikat verkauft ward, nicht still vorüber gegangen, sondern auch hier haben sie Proviant für die nächsten drei Monate geholt.

Durch Beschluß des Stadtbezirks-Kommissariats der „allgemeinen Landesstiftung" ist das „zweite breslauer Invalidenfest", welches, sowie voriges Jahr das erste, im August als Erinnerungsfeier an die Schlacht bei der Katzbach begangen werden sollte, für dieses Jahr zur Durchführung nicht bestimmt; das Komite wird in einem bekannten Garten-Etablissement ein sogenanntes Gartenfest veranstalten, mit welchem die Verloosung eingelieferter Gegenstände verbunden werden soll. Das Invalidenfest wurde insofern nicht mehr in Anregung gebracht, als die zu große Anzahl der einheimischen und auswärtigen Veteranen im vorigen Jahre das Fest beeinträchtigte. Wir glauben, daß bei der bekannten Thätigkeit des Komite's auch das beabsichtigte Gartenfest eine geeignete Einnahme für die Kasse der breslauer Stiftung sichern wird. Jedenfalls wird aber das Arrangement zeitig eintreten müssen, da das militärische Manöver die musikalischen Kräfte der Kapellen in Anspruch nehmen dürfte.

Einen industriellen Hexameter brachte neulich ein Reisender aus Berlin mit, den ein Stiefelkünstler auf sein Thürschild gesetzt; er lautet:
„Schuh- und Stiefelfabrik, im Hofe zwei Stiegen bei Röhricht."

= **Wartenberg,** 5. Juli. Gestern Früh zwischen 1 und 2 Uhr brach in dem, zur Mehwaldschen Besitzung (Hausnummer 5 der sogenannten deutschen Vorstadt hierselbst) gehörenden Gast- und Kuhstalle nebst Scheuer Feuer aus und ist dieses Gebäude total abgebrannt; damit wurden auch 10 Stück Rindvieh und das Wirthschaftsgeräth ein Raub der Flammen. Ueber die Entstehung des Feuers hat sich noch nichts ermitteln lassen.

□ **Schweidnitz,** 3. Juli. Die feierliche Einführung des zum Diakonus resp. vierten Prediger an der hiesigen evangelischen Dreifaltigkeitskirche gewählten bisherigen Pastors in Kontopp, Herrn Schneider, in sein neues geistliches Hirtenamt findet nun sicherem Vernehmen nach auf den 15. d. M. statt. Bei dem großen Umfange der seelsorgerischen Geschäfte, welchen die hiesige evangelische Diözese als Mittelpunkt einer großen Anzahl von eingepfarrten ländlichen (Filial-) Gemeinden obzuliegen hat, mußte schon im Monat September des verflossenen Jahres die durch den Tod des vielverdienten bisherigen Diakonus Goguel an unserer Friedenskirche entstandene Vakanz durch periodische Vertretung des hiesigen königl. Garnison-Predigers Hrn. Tusche, namentlich für den sonntäglichen Nachmittags-Gottesdienst, bis zur Berufung eines neuen Geistlichen ausgefüllt werden. Jene mit anerkennenswerthem Eifer und segensvoller Wirksamkeit seit fast 9 Monaten fortgeführte geistliche Amtsvertretung findet nun in wenigen Tagen ihre Erledigung.

Seit Johanni dieses Jahres hat auch in Bezug auf unsere städtische Armenkrankenpflege insofern ein Wechsel stattgefunden, als der Bezirks-Armenarzt Herr Dr. Eduard Meyer für die weitere Dauer von 6 Monaten den östlichen Theil der Stadt nebst Vorstädten, und der Kommunalarzt Herr Dr. Schmidt den westlichen Theil mit den betreffenden Vorstädten für ihre mühevolle, aber durch reiche Erfolge gesegnete ärztliche Thätigkeit auf eine gleiche Amtsdauer erhalten haben. Der Wechsel, resp. die Theilung der hiesigen städtischen Armen-Krankenbezirke unter die beiden ebengenannten, übrigens fest für diese Praxis von Seiten des hiesigen Magistrats angestellten Herren Aerzte erfolgt jedesmal halbjährig.

Daran reiht sich das große hiesige Privat-Krankenhospital unter der Direktion des bereits früher in dieser Zeitung durch seine vielfachen Verdienste um die gedachte Anstalt erwähnten Vorstandes, des königl. Kreisphysikus Herrn Dr. Schlegel. Wie wichtig aber namentlich eine trefflich geregelte ärztliche Krankenpflege für Stadt und Land ist, das beweisen vor Allem die günstigen Sanitätsverhältnisse unserer Stadt, trotz der abnormen heißen Witterung, deren Eventualitäten der Arbeiterstand am meisten ausgesetzt ist. Der Stand der Felder beginnt bei uns bei der fortgesetzten Trockenheit theilweise einen ziemlich traurigen Anblick zu gewähren. Namentlich gilt dies von der Sommerung des Getreides, dagegen stehen Winterung und Kartoffeln, die einfache Labspeise der Armen, im Ganzen noch gut. Doch beginnt sich der große Wassermangel auch bereits in den Haushaltungen sehr fühlbar zu machen, denn unsere städtischen Wasserbassins liefern dasselbe nur noch spärlich, obschon der städtische Brunnen- und Kunstmeister, Herr Janeck, ein tüchtiger und umsichtiger Techniker, Alles aufbietet, um den ersehnten Himmelsstrahl aus dem Mosisfelsen zu locken! — Das Bett der Weistritz ist fast ganz trocken, so daß man fast überall seichten Fußes von einem Ufer zum andern hinübergehen kann.

Von den wenigen Kunstgenüssen, die sich uns mit Ausnahme der beliebten und zahlreichen Garten-Hornkonzerte des strebsamen Musikdirigenten

---

führt. Später ist sie dort noch öfter wiederholt worden, auch in Dresden von der königlichen Kapelle; nicht minder in Berlin in den Symphonie-Soireen; selbst Wieprecht hat sie einmal aufgeführt. Das köstliche Werk ist auch in der That ganz vorzüglich geeignet, uns die großartigste Kammermusik jener Tage kennen zu lehren. Wie nämlich die Symphonie in ihrer jetzigen Ausbildung mit einem Allegro, oft von einem Adagio eingeleitet, beginnt, ihm ein Andante, Larghetto oder Adagio folgt, diesen sich ein Menuett, in neuerer Zeit ein Scherzo anschließt und mit einem feurigen Allegro oder Presto endigt, so begann die alte „Suite" mit einer Ouvertüre, durch ein Grave oder Largo eingeleitet, dem ein fugirt gearbeitetes Allegro folgte; statt unseres Andante findet man ein sanftes, in damaliger französischer Weise verziertes, mit sogenannten Agrements versehenes Tonstück, „Arie" benannt, dem sich mehrere auf der Grundlage zeitüblicher Tanzformen kunstvoll gearbeitete Stücke anschließen, wie z. B. die Sarabonde, Gavotte, Bourré, Courante, Gique u. a. m. — Die am vergangenen Sonnabend hier mit so vortrefflicher Charakteristik seitens der Spielenden ausgeführte „Suite" — ein grandioses Werk an sich, dessen erster Satz namentlich eine ebenso wirkungs- als kunstreiche Führung des Orchesters zeigt — darf überhaupt als ein höchst merkwürdiges Beispiel der Orchestermusik aus dem zweiten Viertel des 18. Jahrhunderts betrachtet und bezeichnet werden.

□□ Von denjenigen Vögeln,
welche in Breslau heimisch sind oder sich zeitweise daselbst aufhalten.

Die vortreffliche Beschreibung des botanischen Gartens der Universität Breslau von Göppert zählt S. 72 diejenigen Vögel auf, welche dieser Garten auf längere oder kürzere Zeit zu seinen Bewohnern zählt. Wir wollen hier, ohne uns an ein bestimmtes System zu binden, diejenigen Vögel namhaft machen, welche sich theils dauernd, theils als Zugvögel in der Stadt selbst aufhalten.

1) Der große Würger (**Lanius excubitor**). Diesen Vogel zeichnet ein elegantes Aeußere aus; er verkehrt in Wein- und Bier-Lokalen, woselbst er sich um die Frühstückstunde einzufinden pflegt, meist familienweise. Er beobachtet hier namentlich unbefangene Fremde, sucht sich mit ihnen bekannt zu machen und weiß auf gute Manier ein Spielchen zu entriren um eine Flasche Wein oder um sonstiges Getränk. Geht es an, so wird hinter dem Rücken des Wirthes eine Kleinigkeit baaren Geldes ausgesetzt oder es wird der Fremde gastfreundlich zu einem Diner oder Souper eingeladen. In einer anständigen Wohnung findet er seine liebenswürdigen, neu gewonnenen Freunde; der Champagner wird von ihnen nicht gespart, und dann beginnt bei ernsterem Spiel das eigentliche Würgegeschäft, bei welchem sich diese Vögel durch gewisse Zeichen und Worte zu verständigen wissen. Erst am anderen Morgen merkt der Fremde am Katzenjammer und an der leeren Börse, in welcher Gesellschaft er sich befunden. Diesen großen Würger zeichnet eine außerordentliche Menschenkenntniß aus. Er weiß diejenigen, welche seine Beute werden können, leicht zu ermitteln; vor der Polizei besitzt er einen großen Respekt und er sucht dieselbe sich möglichst fern zu halten. Im Sommer pflegt er sich aus Gesundheitsrücksichten in die Bäder zu begeben, da er den Winter hindurch Nächte lang auf das Angestrengteste thätig sein mußte. Er ist natürlich ein Gegner der beantragten Aufhebung der Spielbanken und belobt die Nachsicht des Bundestages. Ueber das sonstige Treiben des Würgers geben die „Cavalier-Perspektive" nähere und genügende Auskunft, weshalb wir auf dieselben verweisen.

2) Der Würgfalke (**Falco lanarius**), auch Schlachtfalke, Schlachter genannt. Er zeichnet sich durch große Menschenfreundlichkeit aus; denn was er besitzt, stellt er gegen genügende Sicherheit und gegen angemessene Zinsen den Bedrängten zur Verfügung. Mit der Schuldgesetzgebung und mit dem Wechselrecht vollkommen vertraut, weiß er mit Beihilfe der Exekutoren und Schuldgefängnisse sein Vermögen zu nützen und zu vermehren. Manche seiner Sorgen wurden behoben, als man die Anwendung der Wuchergesetze sistirte. Längst hatte er die Mängel dieser Gesetze erkannt; er verstand dieselben sich einträglich zu machen, mußte jedoch noch hin und wieder erfahren, daß seine Vorsicht eitel war und er sich Schadens nicht erwehren konnte.

3) Die Singdrossel (**Turdus musicus**), schaarenweise auf allen größeren Handelsplätzen zu gewissen Zeiten anzutreffen. In Breslau erscheint dieser Zugvogel in großer Menge um die Zeit des Wollmarkts und zwar immer mehrere unter Leitung einer alten, erfahrenen Drossel. Sie finden in Frühstücks- und Restaurations-Lokalen meist die ihnen bereits bekannten Nester, aus denen sie nun von des Morgens bis in die späte Nacht ihren Gesang erschallen lassen. Sie sind ein wesentliches Förderungsmittel des echten, gediegenen Volksgesanges, dessen unermeßliche Schätze in ihnen die treuesten Hüterinnen finden. Fern von aller Koketterie und Muster strengster Sittlichkeit, begnügen sie sich mit bescheidenster Anerkennung, denn sie wissen sehr wohl, daß, wie ein schlesisches Sprüchwort besagt, Brinkel Brodt bringen; jedoch steigt namentlich bei älteren Herren die Begeisterung oft dergestalt, daß die Brinkel ziemlich groß ausfallen. So sammeln sie wie Amphion auf ihrem Wanderleben sich einen Schatz für Haus und Herd, und sie haben durch vielfache Erfahrung eine solche Selbständigkeit erworben, daß sie keines hilfreichen Delphins bedürfen, um sicher durch das wogende Meer der Versuchungen getragen zu werden. Ihr Hellas, zu dem sie nach langer Wanderfahrt zurückzukehren pflegen, liegt theils in Böhmen, theils im Dessauischen.

4) Der gemeine Gimpel (**Loxia pyrrhula**) gehört zu der Schaar derjenigen harmlosen Vögel, welche glauben, auch ohne mit der Börse vertraut zu sein, durch Aktien-Spekulationen reich werden zu können. Er gewöhnt sich leicht daran, die Melodien nachzupfeifen, die ihm von gewissen Börsenexerzitienmeistern so verlockend vorgepfiffen werden, und er pfeift dann so lange mit, bis ihm der Athem ausgeht. Nun erst merkt er, daß die Melodien falsch und für seine Stimme viel zu hoch waren; er bedauert, daß er sich zähmen ließ und verwünscht seine Lehrmeister. Traurig pfeift er nur noch zuweilen: O, du lieber Augustin u. s. w.

(Fortsetzung folgt.)

= Der durch seine praktisch-nützlichen Arbeiten auf dem Gebiete der Naturkunde bekannte Dr. Gloger in Berlin hat auf den Wunsch und die Anregung land- und forstwirthschaftlicher Autoritäten und Behörden unter dem Titel: „Die nützlichsten Freunde der Land- und Forstwirthschaft unter den Thieren, als die von der Natur bestellten Verhüter und Bekämpfer von Ungezieferschäden und Mäusefraß", eine sehr beachtenswerthe Schrift (Berlin 1858, allgemeine deutsche Verlagsanstalt) herausgegeben, welche durch klare und populäre Fassung in hohem Grade dazu geeignet scheint, richtige Ansichten und ersprießliche Bestrebungen in Bezug auf den Schutz der nützlichen Thiere zu verbreiten. Dieser Schrift ist deshalb im allgemeinen Interesse eine möglichst weite Verbreitung zu wünschen, insbesondere kann deren Anschaffung für Schullehrer, Volks-Bibliotheken, landwirthschaftliche Vereine u. s. w. bestens empfohlen werden. — Bei unmittelbarer Bestellung und portofreier Einsendung des Betrages tritt der ermäßigte Preis von 5 Sgr. pro Exemplar ein, doch darf die Bestellung nicht unter 2 Thlr. (12 Exemplare) betragen.

Herrn E. Grönitz mit seiner Kapelle und der hiesigen Militärkapelle des 2. Bat. 6. Inf.-Regts. bieten, heben wir den olympischen Cirkus des Herrn Götze aus Berlin hervor, dessen Kunstreiter-Gesellschaft seit wenigen Tagen in dem neu erbauten Cirkus vor dem Breslauerthore unter großem Andrange des Publikums ihre Vorstellungen giebt.

△ **Reichenbach,** 5. Juli. [Sorge für ein „schönes" Begräbniß.] Wir hatten gestern hier ein Begräbniß unter eigenthümlichen Verhältnissen. Die Verstorbene, verwittwete Kräutereibesitzer H., war die älteste Bewohnerin der Stadt, nämlich fast 92 Jahre alt geworden. — Sie hatte sich durch eine sehr dürftige Jugend zum Wohlstande emporgearbeitet und in seltener Weise für ein so hohes Alter ihre körperliche Rüstigkeit bewahrt. — Schon seit längerer Zeit und vorzüglich in ihren letzten Lebenstagen war ihre Hauptbeschäftigung: die Anordnungen zu ihrem Begräbniß bis in die kleinsten Details zu treffen. — Um Alles möglichst prunkvoll zu machen, setzte sie hierfür 300 Thlr. aus, und äußerte ihre Wünsche in folgender Weise. Das Begräbniß sollte Sonntag mit möglichst viel Begleitung und Musik stattfinden. — Vielen, besonders bezeichneten Honoratioren, sollte 1 Tag nach dem Tode je eine Flasche Wein und ein Kuchen mit der Meldung zugesendet werden: „Eine schöne Empfehlung von der Frau H., sie ist gestern gestorben und schickt Ihnen dies hier." Für jedes Schulkind, welches sich bei dem Begräbniß betheiligte, war ein Zwieback und ein Silbergroschen baar bestimmt. Ebenso war die Honorirung der Geistlichen, Lehrer, Küster u. s. w. ganz genau theils in Naturalien, theils in baarem Gelde von der Verstorbenen bestimmt. — Magistrat, Stadtverordnete und die Kirchenvorsteher sollten sich in corpore bei dem Begräbniß betheiligen. — Nach der Bestattung sollten sich die Theilnehmer in den besonders nach Rangklassen abgetheilten Zimmern versammeln und dort mit Schinken und Wein regalirt werden. Die Gäste sollten dort möglichst heiter sein. Gestern Nachmittag (unter Aussetzung des gewöhnlichen Mittags-Gottesdienstes) 2 Uhr fand das Begräbniß statt. Es betheiligten sich dabei der Magistrat, die Stadtverordneten, die Mitglieder des Kirchen-Kollegiums, die evangelische Knabenschule und ein sehr zahlreiches Publikum. Unter Geläut der Glocken und den Klängen der Musik wurde der Sarg nach der evangelischen Kirche getragen, woselbst Herr Pastor prim. Weinhold die Leichenrede vor einer selten so zahlreichen Versammlung hielt. Demnächst erfolgte die Bestattung auf dem evangelischen Friedhofe. Im Uebrigen wurde nach dem Begräbniß auch der Leichenschmaus nach dem Willen der Verstorbenen abgehalten.

= **Namslau,** 5. Juli. Gestern Abend gegen 10 Uhr brach hierorts abermals und zwar in dem unmittelbar am Wohngebäude der Wittwe Hoppe in der polnischen Vorstadt befindlichen Stallgebäude Feuer aus, von dem alsbald auch das mit Stroh gedeckte Wohngebäude selbst ergriffen wurde. Bei der anerkennenswerthen Thätigkeit der rasch und zahlreich herbeigeeilten Löschmannschaft und äußersten Kraftanstrengung ist es möglich geworden, dem Feuer Einhalt zu thun, indem es sogar gelang, eine nahe dem Hoppeschen Wohnhause stehende, mit Schindeln gedeckte hölzerne Scheuer insoweit zu schützen, daß dieselbe von den Flammen nur theilweise Beschädigungen zu erleiden hatte. So wie früher, wird auch diesmal böswillige Brandstiftung vermuthet.

△ **Oppeln,** 4. Juli. [Feuersgefahr. — Vereine.] In den letzten acht Tagen sind in hiesiger Stadt zwei Brandstiftungsversuche glücklicherweise entdeckt worden. Bei den vielen Schindeldächern, und bei dem heftigen Winde hätte großes Unglück über die Stadt hereinbrechen können. Der Magistrat setzt eine Prämie von 50 Thalern auf Entdeckung des Brandlegers. Als verdächtig wurde ein Barbiergeselle eingezogen, der sich spät Abends in dem einen Hause herumtrieb und auch sonst wegen Uhrendiebstahl in Untersuchung ist. Außerdem drohte in den letzten vierzehn Tagen dreimal Feuersgefahr durch grobe Fahrläßigkeit. Zwei der Schuldigen sind der Staatsanwaltschaft zur weiteren Verfolgung angezeigt und der Dritte mit einer angemessenen Polizeistrafe belegt worden. Angesichts dieser Gefahren hat sich heute ein Feuer-Rettungs-Verein konstituirt, von welchem wir hoffen, daß er unter umsichtiger Leitung Lebenskraft, und in der Stunde der Gefahr Energie entwickeln werde. Obwohl wir die Vereine bereits nach Duzenden zählen, und obwohl neulich ein witziger Kopf bemerkte, je mehr Vereine entständen, desto sichtbarer schwände die Einigkeit, so begrüßen wir doch mit Freude einen neuen Verein, der sich die Aufgabe gestellt hat, unsere Promenade zu verschönern. In früherer Zeit interessirte sich der Baurath Krause sehr lebhaft für diesen Gegenstand, aber seit seinem Abgange nach Liegnitz, das ist seit mehr als 25 Jahren, geschah dafür weniger als nichts, und so gingen nach und nach alle seine Anlagen zu Grunde, was bei der sonst ziemlich reizlosen Umgegend der Stadt sehr zu bedauern ist. Das Unternehmen, an dessen Spitze mehrere hochgestellte Beamte sich befinden, erfreut sich einer großen Theilnahme. Andere Vereine sind der Zeit verfallen. So hat sich der „Rauchverein" in Dampf verflüchtigt, und der Gesangverein schritt wegen einiger unaufgelösten Dissonancen durch Beschluß der Majorität zur Selbstauflösung. Zwar konstituirte sich Tags darauf ein neuer Verein, ob er aber so glücklich sein wird, die soziale Frage, an welcher der alte zumeist scheiterte, mit kluger Umsicht zu beseitigen, das kann erst die Zukunft lehren. Zu Vorstehern wurden die Herren Apotheker Hirschfelder, Rendant Rohland, und Musikdirektor Kothe gewählt. Das Kaufmannskränzchen, welches durch mehr als 25 Jahre Frohsinn, Gemüthlichkeit und Unterhaltung bot, später aufgelöst, und vor zwei Jahren neubegründet wurde, steht ebenfalls auf dem Punkte, sich aufzulösen, wenn es nicht gelingt, durch Heranziehung neuer Elemente frisches Leben zu erwecken. Wohin die Zersetzung des gesellschaftlichen Lebens führen soll, ist nicht abzusehen. Wir glaubten diese Andeutungen, welche leicht zu vermehren wären, machen zu müssen, weil sie ein Zeichen der Zeit sind.

ϴ **Gleiwitz,** 6. Juli. [Ein Kampf mit Wilddieben.] In der Nacht vom 24. zum 25. Juni erhielt der herzoglich ratiborsche Oberförster Elias zu Rachowitz bei Kieferstädtel davon Kunde, daß im nahen Walde eine Bande Wilddiebe ihr Wesen treibe. Sogleich verfügte sich derselbe mit dem Korpsjäger Reichelt und noch 3 anderen Forstbeamten nach der ihm bezeichneten Stelle, und überraschte auch wirklich die mit Ausweidung des geschossenen Wildes beschäftigten Wilddiebe, 7 an der Zahl, in voller Thätigkeit. Dieselben sahen sich von den Forstbeamten umstellt, und wurden zur Ergebung aufgefordert, setzten sich jedoch dreist zur Wehre. Bei dem Demelé wurde einer der Bande von dem Oberförster durch einen Schuß hingestreckt, ein zweiter überwältigt und mit Stricken am Entfliehen gehindert, die übrigen entsprangen. Ebensowenig gelang es, einen mit Wild beladenen, 2spännigen Wagen, der unterdeß das Weite gesucht hatte, einzuholen, doch wurden mit dem gefangenen Raubschützen auch 2 Gewehre, als corpora delicti eingebracht. Die Sektion des Erschossenen ergab, daß derselbe mitten durch das Herz getroffen worden war. Es ist ein übel berüchtigter Mensch aus Ochojetz, Kreises Rybnik, der vor 16 Jahren einen Menschen durch einen Schuß getödtet und dieserhalb eine 10jährige Zuchthausstrafe verbüßt hatte.

△* **Aus Oberschlesien,** 4. Juli. [Den Gruben- und Hüttenbetrieb betreffend.] Die Gewerkschaft der Steinkohlengrube cons. „Bertha-Hedwig" bei Biskupitz wird auf dem „Louisen-Schachte" dieser Grube eine Wasserhaltungs-Dampfmaschine von 250 Pferdekraft aufstellen; zur Ausführung des Unternehmens ist die polizeiliche Genehmigung bereits nachgesucht worden. — Der von den Fabrikbesitzern Herren Schöpke, Kokott u. Comp. zu Kattowitz erbauten Stahl-, Eisen- und Eisenwaaren-Fabrik wird nach einem Erlaß der königl. Regierung zu Oppeln der Name: „Marienglückshütte" beigelegt. Nach einer Publikation des General-Direktors, Hrn. A. Schmieder, sind die Grubeninspektion der „schlesischen Aktiengesellschaft" von Beuthen und die Rechnungs- und Hütten-Inspektionen derselben Gesellschaft von Kattowitz zu Johanni d. J. nach Lipine, Bahnhof Königshütte, verlegt worden.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Zu dem Berichte über die am 30. Juni hierselbst stattgehabte General-Versammlung des schlesischen Haupt-Vereins der Gustav-Adolph-Stiftung (s. Nr. 303 der Bresl. Ztg.) tragen wir ergänzend nach: Die Zahl der hier versammelten Deputirten betrug 56, unter denen sich als Abgeordnete des sächsischen Haupt-Vereins die Herren Pastor Böttcher und Diakonus Böttcher aus Dresden, sowie als Abgeordneter des posenschen Haupt-Vereins Herr Pastor Schneider aus Schroda befanden. Letzterer schilderte die Noth mancher evangelischen Gemeinden des Großherzogthums. Zu Abgeordneten für die am 26. und 27. August in Leipzig stattfindende Jahres-Versammlung des deutschen Central-Vereins der Gustav-Adolph-Stiftung wurden zu dem vom Haupt-Verein schon gewählten Propst Schmeidler statutenmäßig noch hinzugewählt: Stadtrath Becker und Rechtsanwalt Fischer aus Breslau, Graf v. Loeben aus Görlitz und als Stellvertreter Pastor Dr. Weber aus Gleiwitz und Superintendent Groß aus Bernstadt. — Für das Musikchor des 5. Jäger-Bataillons sind jetzt broncirte eiserne Notenpulte angeschafft worden, welche sich so zusammen legen lassen, daß sie nur 1 Fuß Länge und $1\frac{1}{2}$ Zoll Durchmesser haben, mithin überall hin sich auf das Leichteste transportiren lassen. Der Verfertiger ist Herr Westphal zu Berlin.

Gerichtliche Entscheidungen, Verwaltungsnachrichten 2c.

— Das „Justiz-Ministerial-Blatt" enthält 1) einen allerhöchsten Erlaß vom 6. Mai 1858, betreffend die Anrechnung des im Jahre 1849 zur Unterdrückung des Aufstandes im Königreich Sachsen stattgefundenen Kampfes als Kriegsjahr bei Pensionen; 2) zwei Erkenntnisse des königlichen Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenz-Konflikte vom 7. November 1857 und vom 9. Januar 1858, nach welchen Streitigkeiten über die Frage, ob die in der Rheinschifffahrts-Konvention den Rheinschiffern zugesicherte Befreiung von gewissen Abgaben sich auch auf die städtische Einkommensteuer, desgleichen auf die Gewerbesteuer erstreckt, oder ob sie zu deren Entrichtung verpflichtet sind, im Rechtswege entschieden werden müssen.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

[Die Stahlfeder-Fabrik von Heintze und Blanckertz in Berlin.] Die Besitzer dieses in jeder Beziehung großartigen Instituts, eröffneten den selbstständigen Betrieb desselben im Herbste des Jahres 1856, nachdem die Herren Heintze und Blanckertz schon seit einer Reihe von Jahren ein ausgedehntes Geschäft mit Stahlfedern und Federhaltern betrieben und im andauernden Verkehr mit englischen und französischen Fabriken in diesem Zweige eine genaue und umfassende Kenntniß der Waare und deren Herstellung erlangt hatten. Mit dem Unternehmen verbanden die genannten Herren die Errichtung einer Maschinenbau-Anstalt, in welcher sämmtliche zur Fabrikation erforderliche Maschinen, theils nach englischen, theils nach französischen Mustern angefertigt werden.

Die Fabrikation, wie sie in der Fabrik der Herren Heintze und Blanckertz (und wohl nicht anders in allen ähnlichen Fabriken des Auslandes) betrieben wird, zerfällt in drei verschiedene Haupttheile, nämlich in die Fabrikation der Federhülsen, der Federn selbst und die der Federstiele. Die beiden ersteren werden aus Stahlblech gefertigt, welches in der Dicke eines Messerrückens in großen Tafeln, theils aus englischen, theils aus deutschen Fabriken bezogen wird. Diese Tafeln haben, bis aus denselben die fertige Feder hervorgeht, dreizehn verschiedene Prozesse durchzumachen. Der erste umfaßt das Erweichen der Masse und das Zerschneiden der Tafeln in Streifen, der zweite das Hervorbringen der nothwendigen Dünnigkeit derselben, der dritte das Theilen derselben in die für die einzelnen Federn bestimmten kleinen Stückchen, der vierte die Hervorbringung der Elastizität und der nothwendigen Kommunikation der Dinte an der Feder, der fünfte das Stempeln, der sechste das abermalige Erweichen des inzwischen wieder verhärteten Stahls, der siebente die Erlangung der konvexen Gestalt der Feder durch Biegung der Platten, der achte die Erhärtung der Feder, der neunte der Ermäßigung derselben auf die Federhärte und Erlangung der nothwendigen Elastizität, der zehnte die Reinigung der Feder von Schmutz 2c., der elfte das Schleifen, der zwölfte die Lackirung und Polirung der Feder und der dreizehnte das Spalten der Feder, welches jedoch nicht immer zuletzt bewirkt zu werden braucht, indem namentlich die galvanisch verkupferten und versilberten Federn aus der Fabrik der Herren Heintze und Blanckertz meistens erst verkupfert und versilbert werden, nachdem sie den Spalt empfangen. — Sind alle diese einzelnen Prozesse und Prozeduren der Fabrikation dazu geeignet, Staunen und Bewunderung zu erregen, so ist es namentlich der äußere Glanz und das Ansehen der fertigen Federn, welche die Fabrikation der Herren Heintze und Blanckertz als eine ausgezeichnete erscheinen lassen. Rechnet man hierzu noch das sorgfältige Kontroliren und Sortiren und die grosweise Verpackung der fertigen Federn in tausend und aber tausend zierliche, mit Etiquetten versehene Kästchen nach der Verschiedenheit der Sorten, rechnet man hierzu noch die ebenfalls verschiedene Prozeduren durchmachende Fabrikation der so unscheinbar aussehenden Federhalter, und macht man sich durch die Thatsache einen Begriff von der Ausdehnung auch dieser letzteren Fabrikation der Herren Heintze und Blanckertz, daß dieselben ausschließlich für die Fabrikation der Federhalter eine große Allee schwerer Ahornstämme angekauft haben, — veranschlagt man dies Alles mit der Komplizirtheit der Fabrikation, so muß man vollends über die Massen erstaunen, welche die Fabrik zu liefern vermag. Die enorme Produktionskraft, durch welche die Fabrik im Stande ist, täglich viele Hundert Gros Federn und Federhalter zu vollenden, erklärt sich theils durch die Anwendung vortrefflich gebauter Maschinen, theils durch eine bis in die kleinsten Hilfsleistungen durchgreifende Theilung und Organisation der Arbeit. Durch die massenhafte Produktion erklärt man sich aber wiederum, daß es der Fabrik möglich ist, ihr Fabrikat zu bedeutend billigeren Preisen zu liefern, als es vom Auslande her zu beziehen ist, und so selbst dorthin einen bedeutenden Absatz zu erzielen. Für die Preiswürdigkeit und Billigkeit des Fabrikats liefert das ein Beispiel, daß Berlins Schreibmaterialien-Detail-Handlungen, das Gros sogenannter Korrespondenzfedern aus der Fabrik von Heintze und Blanckertz mit 10 Sgr., und selbst die galvanisirten, cementirten und zierlich gearbeiteten Federn das Gros mit $12\frac{1}{2}$—20 Sgr. verkaufen können.

Ein Umstand tritt bei den Fabrikaten der Herren Heintze und Blanckertz hervor, der, wie er für den wahren Freund des Vaterlandes mit Freuden bemerkt wird, so auch in allgemein moralischer Beziehung ein vortheilhaftes Zeugniß für die Besitzer der Fabrik ablegt. Es ist dies der Umstand, daß die Herren Heintze und Blanckertz ihre Fabrikate mit ihrem eigenen Fabrikstempel versehen, und somit nicht dem fast zur Unsitte gewordenen Mißbrauch huldigen, andere Firmen und Fabrikate durch die Benutzung eines fremden nachgeahmten Fabrikstempels zu fälschen.

Wie aber das innere Wirken der Fabrik von dem Geiste reger Strebsamkeit getragen und durchdrungen ist, so ist auch die äußere Einrichtung und die Baulichkeit derselben für das Auge wohlthuend. Im Erdgeschoß des Vorderhauses findet man die Schmiede und die Modelltischlerei der Maschinenbau-Anstalt, die Räume zum Glühen und Anlassen, so wie zum Galvanisiren der Federn und zum Färben und Beizen der Stiele. In dem entsprechenden Theile des Hintergebäudes steht die Dampfmaschine, daneben sind die Kreissägen und die meisten andern zur Fabrikation der Federstiele erforderlichen Maschinen aufgestellt. Hier und in den beiden ersten Stockwerken desselben Gebäudes, wo die Maschinen zur Verfertigung der Federn und Hülsen sich befinden, surrt und schnurrt und schwirrt und rasselt in unaufhörlicher Bewegung die vom Dampf getriebene, durch die Hand geleitete, mit dem Auge bewachte Arbeit. Das 2te Stockwerk enthält die Räume zum Stempeln und Sortiren der Federn, zur Zusammenstellung der Hülsen und Stiele, endlich das Comptoir und die Vorraths-Zimmer.

Berlin, 3. Juli. (Eisen-, Kohlen- und Metall-Bericht von J. Mamroth.) Gleich der vorangegangenen trug auch diese Woche den Stempel großer Geschäftsstille in allen Metallbranchen, und obgleich Eigner selbst weit unter den Beziehungspreisen zu Verkäufen geneigt waren, so machte sich doch nicht die mindeste Kauflust bemerkbar, und fehlte es den zahlreichen Verkäufern gegenüber fortwährend an Abnehmern, ein Umstand, der in den großen Vorräthen der Fabrikanten und der Muthlosigkeit der Spekulanten seine Begründung findet.

Roheisen, schottisches nach Qualität 45—54 Sgr., engl. 43—48 Sgr., oberschlesisches Holzkohlen- 65—70 Sgr., ab Oppeln und schwedisches zu $2\frac{1}{4}$ Thlr. frei Berlin versteuert offerirt.

Altschienen, inländische $2\frac{1}{3}$ Thlr., englische zu 5£ 7s pr. Ton frei Stettin unversteuert angeboten.

Stabeisen für den Konsum vom Lager zu unveränderten Preisen gehandelt.

Blei $7\frac{1}{6}$—$\frac{3}{4}$ Thlr. Zink $7\frac{3}{4}$—8 Thlr. Banca-Zinn. Größere Umsätze finden wegen der am 6. d. Mts. in Holland bevorstehenden Auktion, wo der Preis dieses Artikels sich erst normiren wird, nicht statt; für den nothwendigen Konsum wurde Einiges à 40—42 Thlr. gehandelt. — Kupfer, russisches 39—40 Thlr., englisches, australisches und schwedisches 38—39 Thlr., im Detail 2—3 Thlr. durchschnittlich höhere Preise.

(Die Preise sind bei allen vorstehenden Produkten pro Zoll-Ctr. notirt.)

Kohlen. In sämmtlichen Gattungen ist nichts von Belang vorgefallen und blieben die Preise unverändert.

London, 1. Juli. Schottisch Roheisen fester, 52s 6d ab Glasgow.

Stettin, 2. Juli. Roheisen. Zufuhr 15,000 Ctnr., einige kleine Partien sind mit $47\frac{1}{2}$—50 Sgr. gehandelt, englisches und schottisches 45—53 Sgr. nach Brände. Englisches Kupfer 39—40 Sgr. Blei, span. $8\frac{1}{12}$—$8\frac{3}{4}$ Thlr., inländisches $7\frac{1}{3}$—$7\frac{2}{3}$ Thlr. Banca-Zinn 40—41 Thlr. Zink $8\frac{1}{3}$ Thlr. gefordert.

Glasgow, 29. Juni. [Bericht von Robinows u. Majoribanks.] In der verwichenen Woche hat unser Roheisenmarkt sich nur wenig verändert. Das Geschäft in m/n Warrants war ziemlich lebhaft, dagegen wurde in Verschiffungseisen weniger gemacht.

Die Verschiffungen während der letzten Woche betragen 12,505 Tons gegen 6863 Tons und die Gesammt-Verschiffungen bis 26. d. Mts. 298,974 Tons gegen 274,297 Tons während desselben Zeitraums im vorigen Jahre.

Nach der Börse. Der Markt schließt mit Käufern zu 52s 3d Cassa für m/n Warrants.

Preise von Roh- u. Stangeneisen. Gute Marken Storek. Warrants p. Ton f. a. B. Glasgow exklusive Kommission $\frac{3}{5}$ Nr. 1 und $\frac{2}{5}$ Nr. 3 52s 3d à 52s 6s, do. do. in Makers Händen do. Nr. 1 51s 3d, Nr. 3 51s, Gartsherrie do. Nr. 1 58s, Nr. 3 52s, Calder do. (Kanal) Nr. 1 54s, do. do. (Clyde) Nr. 1 55s, Glengarnock do. Nr. 1 53s, do. pr. Ton f. a. Bord Ardrossan Nr. 1 52s, Forth f. a. B. North Alloa (Ostküste) Nr. 1 53s 6d, Nr. 3 51s 6d, oder 1s 6d p. Ton höher mit 3 Monat Empfangszeit gegen Angeld. Preise von Stangeneisen (gewöhnlicher Qualität und Dimensionen), f. a. B. Glasgow 7£ 5s à 8£ Winkeleisen do. 7£ 15s à 8£, Kesselplatten 9£ 10s à 9£ 15s Platten zum Schiffbau 8£ 15s à 9£ mit üblichem Diskonto.

Stettin, 5. Juli. **Weizen** niedriger verkauft, loco gelber pr. 85pfd. 71—$72\frac{3}{4}$ Thlr. bez., eine Anmeldung 83/85pfd. altes Gewicht gelber 72 Thlr. bez., 83/85pfd. gelber pr. August-September 74 Thlr. bez., $74\frac{1}{2}$ Thlr. Br., pr. September-Oktober $74\frac{1}{2}$—74 Thlr. bez., $74\frac{1}{4}$ Thlr. Br. und Gld.

Roggen schließt niedriger bei wenig Umsatz, loco pr. 77pfd. nach Qualität 48—$49\frac{1}{2}$ Thlr. bez., 77pfd. pr. Juli und Juli-August 48—$47\frac{1}{2}$ Thlr. bez., pr. August-September $48\frac{1}{2}$—48 Thlr. bezahlt und Br., pr. September-Oktober 49—$48\frac{1}{2}$ Thlr. bez., $48\frac{1}{2}$ Thlr. Br., pr. Oktober-November 49 Thlr. Br., pr. Frühjahr 50—$49\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt und Br.

Gerste wenig gefragt, loco pr. 70pfd. 42 Thlr. bez., große pommersche 69/70pfd. pr. September-Oktober 44 Thlr. bez. und Br., pr. Oktober-November 45 Thlr. bez., $44\frac{3}{4}$ Thlr. Br.

Hafer 47/50pfd. pr. September-Oktober 36 Thlr. bez. und Br.

Rüböl gut behauptet, loco 16 Thlr. bez., $16\frac{1}{4}$ Thlr. Gld., $16\frac{1}{2}$ Thlr. Br., pr. Septbr.-Oktober $16\frac{1}{2}$ Thlr. bez. und Br., $16\frac{1}{2}$ Thlr. Gld.

Spiritus matter, loco ohne Faß $17\frac{1}{2}$ % bez., pr. Juli-August $17\frac{1}{8}$ bis $17\frac{1}{4}$—$17\frac{3}{8}$ % bez., $17\frac{1}{2}$ % Gld., pr. August-September 17 % bez. und Br., pr. September-Oktober $16\frac{1}{2}$—$16\frac{5}{8}$—$16\frac{3}{4}$ % bez. und Br.

Kleesamen rother $17\frac{1}{2}$——20 Thlr. bez., weißer fehlt.

Leinöl loco inkl. Faß $13\frac{1}{2}$ Thlr. bez., $13\frac{2}{3}$ Thlr. Br., abgelaufene Anmeldung $13\frac{1}{2}$ Thlr. bez., pr. September-Oktober $13\frac{11}{12}$ Thlr. bezahlt.

Hanföl russisches pr. Juli-August $11\frac{2}{3}$ Thlr. trans. bez.

Baumöl malagaer 15 Thlr. trans. bez., messinaer loco 15 Thlr. bez., auf Lieferung $14\frac{11}{12}$ Thlr. bez., giojaer auf Lieferung $14\frac{3}{4}$—$14\frac{5}{6}$ Thlr. bez., ohne Benennung pr. September-Oktober 15 Thlr. bez.

Hering schott. crown und full Brand $9\frac{5}{6}$—$9\frac{3}{4}$ Thlr. trans. bez.

Steinkohlen große huller 17 Thlr. bezahlt.

---

† **Breslau,** 6. Juli. [Börse.] Das heutige Börsengeschäft erschien etwas belebter und die Tendenz günstiger. Aktien sowohl als Kreditpapiere stiegen im Preise, von ersteren fand dies namentlich bei Oppeln-Tarnowitzer statt, welche sehr beliebt waren. Im Allgemeinen blieb auch bis zum Schlusse die Stimmung ziemlich fest. Eben so zeigten sich Fonds angenehm, besonders österr. Nationalanleihe.

Darmstädter $91\frac{1}{2}$ Br., Credit-Mobilier $111\frac{3}{8}$ bezahlt, Commandit-Antheile 103 Gld., schlesischer Bankverein 79 Gld.

§§ **Breslau,** 6. Juli. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen schwach behauptet; Kündigungsscheine — — loco Waare — —, pr. Juli $45\frac{1}{4}$ Thlr. bezahlt und Br., Juli-August $45\frac{1}{4}$ Thlr. bezahlt und Br., August $47\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt, August-September 47 Thlr. Br., September-Oktober $47\frac{3}{4}$—$47\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt und Br., Oktober-November 47 Thlr. bezahlt, November-Dezember — —, April-Mai 1859 51 Thlr. bezahlt.

Rüböl matter; loco Waare $16\frac{11}{12}$ Thlr. Br., pr. Juli $16\frac{11}{12}$ Thlr. Br., Juli-August — —, August-September — —, September-Oktober $17\frac{1}{3}$ Thlr. bezahlt und Br., Oktober-November $17\frac{1}{12}$ Thlr. bezahlt und Gld., $17\frac{1}{6}$ Thlr. Br., November-Dezember — —, April-Mai 1859 — —.

Kartoffel-Spiritus höher bezahlt; pr. Juli $9\frac{1}{6}$ Thlr. Br., 9 Thlr. Gld., Juli-August $9\frac{1}{6}$ Thlr. Br., 9 Thlr. Gld., August-September $9\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt, September-Oktober $9\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt, Oktober-November $9\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt, November-Dezember — —, April-Mai 1859 — —.

≅ **Breslau,** 6. Juli. [Produktenmarkt.] Vom heutigen Markte haben wir eine wesentliche Aenderung in den Getreidepreisen nicht zu berichten; gute Qualitäten fanden zur Notiz Nehmer, höhere Forderungen wurden zurückgewiesen; mittle und geringe Sorten wurden eher etwas billiger erlassen als gestern. Die Zufahren waren nur mittelmäßig und Umsätze nicht bedeutend.

Weißer Weizen ...	82—86—90—95	Sgr.	84 Pfd. neues Gewicht = 90 Pfd. altes.	nach Qual. u. Gewicht.
Gelber Weizen ...	80—84—88—90	"		
Brenner-Weizen ...	68—70—72—75	"		
Roggen	55—57—59—61	"	83 Pfd. neues Gewicht = 89 Pfd. altes.	
Gerste	46—48—50—53	"	70 Pfd. neues Gewicht = 75 Pfd. altes.	
Hafer	44—48—50—52	"	50 Pfd. neues Gewicht = 54 Pfd. altes.	
Koch-Erbsen	70—75—80—85	"		
Futter-Erbsen	56—60—64—67	"		

Oelsaaten waren nur schwach zugeführt und beste trockene Winterrübsen wurden höher bezahlt: 130—135—138—140 Sgr.

Rüböl etwas matter; loco und pr. Juli 17 Thlr. Br., September-Oktober $17\frac{1}{3}$ Thlr. bezahlt und Br., Oktober-November $17\frac{1}{12}$ Thlr. bezahlt.

Spiritus behauptet, loco $9\frac{1}{2}$ Thlr. en détail bezahlt.

Für Kleesaaten erhielt sich guter Begehr; an Offerten von weißer Saat fehlte es gänzlich und feinste Qualitäten würden auch über die höchste Notiz erreichen; rothe Saat findet zu bestehenden Preisen prompt Nehmer.

Rothe Saat 16—17—18—19 Thlr.	nach Qualität,
Weiße Saat $18\frac{1}{2}$—$20\frac{1}{2}$—$22\frac{1}{2}$—25 Thlr.	der Zoll-Ctr. zu 100 Pfd.

An der Börse war es mit Roggen und Spiritus bei matter Stimmung und geringem Geschäft ziemlich unverändert. — Roggen pr. Juli und Juli-August $45\frac{1}{4}$—45 Thlr. bezahlt, August-September 47—$46\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt, September-Oktober 48—$47\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt und Br., Oktober-November $47\frac{1}{2}$ Thlr. Br. — Spiritus loco 9 Thlr. Gld., pr. Juli und Juli-August $9\frac{1}{6}$—$9\frac{1}{12}$ Thlr. bezahlt, August-September $9\frac{1}{2}$—$9\frac{5}{12}$ Thlr. bezahlt, September-Oktober 10—$9\frac{3}{4}$ bez.

L. **Breslau,** 6. Juli. Zink ohne Handel.

Wasserstand.

Breslau, 6. Juli. Oberpegel: 11 F. 8 Z. Unterpegel: — F. 3 Z.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 309 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 7. Juli 1858.

Entbindungs-Anzeige. [314]

Die heut Nacht glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau, geb. **Sauer**, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich, lieben Verwandten und Freunden, statt jeder besonderen Meldung hiermit ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 6. Juli 1858.

Gustav Scholtz.

Entbindungs-Anzeige. [315]

Heut Früh $\frac{3}{4}$7 Uhr wurde meine liebe Frau **Alvine**, geb. **Müller**, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.

Breslau, den 6. Juli 1858.

Faber, Ober-Berg-Amts-Kalkulator.

Meine geliebte Frau **Amalie**, geb. **Rothstein**, wurde heut von einem muntern Knaben glücklich entbunden.

Breslau, den 6. Juli 1858.

Julius Sachs.

---

[204] Todes-Anzeige.

Heute Früh 3$\frac{1}{2}$ Uhr starb meine innig geliebte theure Frau **Marie**, geb. **Adler**, in ihrem noch nicht vollendeten 24sten Lebensjahre an den Folgen der Entbindung. — Wer die Verblichene kannte, wird meinen unermeßlichen Schmerz zu würdigen wissen. — Dieses zeige ich mit tiefster Betrübniß um stille Theilnahme bittend, allen lieben Freunden und Bekannten, statt jeder besonderen Meldung, hiermit ergebenst an.

Breslau, den 6. Juli 1858.

G. H. Wild, Möbelfabrikant.

Theater-Repertoire.

In der Stadt.

Mittwoch, den 7. Juli. 7. Vorstellung des dritten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Die Familien Montecchi und Capuleti, oder: Romeo und Julia."** Oper in 4 Akten von Romani, übersetzt von F. Elmenreich. Musik von Bellini.

Der Verkauf der Bons für das dritte Abonnement von 70 Vorstellungen für die Monate Juli, August und September wird heute geschlossen.

Sommer-Theater im Wintergarten.

Mittwoch, den 7. Juli. 13. Vorstellung im 2. Abonnement: **„Aufgeschoben ist nicht aufgehoben."** Lustspiel ist 2 Akten von C. A. Görner. Hierauf, auf Verlangen, zum zweiten Male: **„Abtheilung V. Zimmer IV. für Bagatellsachen."** Komische Gerichts-Scene mit Gesang in 1 Akt von Salingré.

Um 4 Uhr Anfang des Konzerts der Kapelle unter Direktion des Hrn. A. Bilse.

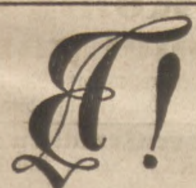
Anfang der Vorstellung 6 Uhr.

Bei ungünstiger Witterung findet die Vorstellung im Saaltheater statt.

Nach der Vorstellung: Fortsetzung des Konzerts.

Medicinische Section.

Freitag den 9. Juli, Abends 6 Uhr: Vortrag des Secretärs der Section. [192]



Die früheren Mitglieder der Burschenschaft **Arminia** werden hierdurch nochmals auf die am 9. August stattfindende Feier des zehnjährigen Stiftungsfestes freundlichst aufmerksam gemacht und um **baldige** Antwort auf das Einladungsschreiben vom 1. März ersucht.

Breslau, den 7. Juli 1858. [316]

Das Festcomite.

J. A.

B. Thiel, stud. phil., **Altbüßerstraße Nr. 24.**

Meine **Wohnung und Comptoir** befinden sich jetzt Büttnerstraße Nr. 34, Ecke der Reuschenstraße, erste Etage. [297]

S. Traube.

Ich wohne jetzt Tauenzienstraße Nr. 8b.

[283] **J. Neumann**, Blutegelhändler.

Dr. med. **Driesen**, früher in Bromberg, zuletzt Arzt und Dirigent des heilgymnastischen Kursaales in der Kinder-Heilanstalt auf Schloß Liesing bei Wien, wohnt **Schuhbrücke 71**, Ecke der Albrechtsstraße. Ordinations-Stunden täglich Morgens 7$\frac{1}{2}$ bis 9$\frac{1}{2}$, Nachmittags 3 bis 5 Uhr. [294]

Breslau, den 5. Juli 1858.

Meine Wohnung nebst Geschäftslokal befindet sich jetzt **Reuschestraße 63**, gegenüber der Büttnerstraße, erstes Viertel vom Blücherplatz.

[298] **Julius Wutzdorff**, Schneidermeister.

Ich wohne von heut ab Reuschestraße Nr. 23.

Breslau, den 7. Juli 1858.

Dr. Gustav Joseph, Sekundärarzt der kgl. chirurgischen und augenärztlichen Klinik der Universität ꝛc.

Sonnabend den 10. Juli:

Vauxhall

[185] **im Wintergarten.**

Humanität.

Mittwoch den 7. Juli **Konzert**

Anfang 5 Uhr. [289]

Vom Bandwurm

heilt schmerz- u. gefahrlos in 2 Stunden **Dr. Bloch** Wien. Jägerzeil 528. Näheres brieflich Arznei mit Reglement versendbar

---

Bekanntmachung. [183]

Der zum 2. August d. J. in Fürstenstein laut Nr. 301 dieses Blattes angesetzte Gastwirthschafts-Verpachtungs-Termin fällt weg.

Die fürstliche Oekonomie-Direktion.

Königlich Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Die am 1. Juli d. J. fälligen Zinsen der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Stamm-Aktien, Prioritäts-Aktien und Prioritäts-Obligationen werden im Auftrage der königlichen Haupt-Verwaltung der Staatsschulden schon vom 15 d. M. ab

a. in **Berlin** bei der Hauptkasse der unterzeichneten Direktion,

b. in **Breslau** bei deren Stationskasse,

ad b. aber nur bis zum 8. Juli d. J.,

Vormittag von 9 bis 1 Uhr, mit Ausschluß der Sonntage und der beiden letzten Tage jedes Monats, bezahlt.

Die Coupons sind zu dem Ende nach den einzelnen Gattungen und Fälligkeits-Terminen geordnet, mit einem von dem Präsentanten unterschriebenen Verzeichnisse einzureichen, welches nur die Stückzahl jeder Gattung und deren Geldbetrag im Einzelnen und im Ganzen anzugeben braucht.

An den bezeichneten Stellen werden gleichzeitig auch die nach der Bekanntmachung der königlichen Haupt-Verwaltung der Staatsschulden vom 15. April d. J. in der neunten Ziehung ausgeloosten

191 Stück Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn-Prioritäts-Aktien Ser. I. à 100 Thlr.,
152 " " " " Ser. II. à 62$\frac{1}{2}$ "

bei Einlieferung derselben mit den für die Zinsen vom 1. Juli 1858 ab laufenden Coupons und gegen Quittung realisirt.

Berlin, den 5. Juni 1858. [4572]

Königliche Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Neisse-Brieger Eisenbahn.

Die Herren Aktionäre der Neisse-Brieger Eisenbahn werden zur diesjährigen ordentlichen General-Versammlung auf

Mittwoch den 21. Juli d. J. Nachmittags 3 Uhr

im kleinen Saale des hiesigen Café restaurant hierdurch ergebenst eingeladen.

Außer den im § 20 des Statuts unter Nr. 1 bis 4 bezeichneten regelmäßigen Gegenständen kommen zur Berathung und Beschlußnahme:

Drei Anträge des Direktorii über:

1) die Vergrößerung des Anlage-Kapitals um 100,000 Thlr. zur Ausführung von Neubauten und Vermehrung der Betriebsmittel;
2) die Einführung von Talons zu Dividendenscheinen und die dadurch bedingte Aenderung des § 17 des Statuts;
3) Bevollmächtigung des Direktorii zur Vereinbarung mit der Staats-Regierung über die Art und Weise der Beschaffung der gedachten Geldmittel und über die, die vorgenannten Gegenstände betreffenden Statuten-Nachträge.

Diejenigen Herren Aktionäre, welche der General-Versammlung beiwohnen wollen, haben nach § 25 des Statuts ihre Aktien bis zum 19. Juli d. J. in unserem Büreau, Palm- und Grünstraßen-Ecke hierselbst erste Etage links zu produziren oder deren am dritten Orte erfolgte Niederlegung nachzuweisen, auch zugleich ein doppeltes, von ihnen unterzeichnetes Nummern-Verzeichniß derselben zu übergeben, von denen das eine zurückbehalten wird, das andere mit dem Siegel der Gesellschaft und dem Vermerk der Stimmenzahl versehen, als Einlaß-Karte dient.

Breslau, den 1. Juli 1858. [172] **Das Directorium.**

Möbelkattune

in neuen Dessins, von den bisherigen ganz abweichend — zu Gardinen und Portièren besonders geeignet, empfiehlt:

Die Handlung Adolf Sachs,

Ohlauer-Straße Nr. 5 und 6, „zur Hoffnung".

[184]

Geschäfts-Eröffnung.

Am heutigen Tage habe ich hierselbst, **Junkernstraße Nr. 6**, im Hause des Herrn Lorentz Salice, ein

Produkten-Commissions- und Agentur-Geschäft

unter der Firma:

Adolf Loewe

eröffnet und halte ich mein Unternehmen bestens empfohlen.

Breslau, den 1. Juli 1858. **Adolf Loewe.**

Geschäfts-Verlegung.

Unser Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Lager,

bisher Altbüsserstraße Nr. 14,

befindet sich vom 1. Juli d. J. ab

Nr. 35. Albrechtsstraße. Nr. 35,

vis-à-vis Nr. 14.

[93] **A. Simon u. Comp.**

Das Orgelwerk

in der Kunersdorfer Pfarrkirche, mit 11 klingenden Stimmen, 8 im Manual, 3 im Pedal, ist wegen Erbauung eines, in die Kirche passenden, größeren Orgelwerks zu verkaufen. — Nähere Auskunft über Preis, Disposition und Beschaffenheit ertheilt Herr Organist **Hilgermann** daselbst und Orgelbaumeister **Anders** in Oels. [5136]

Original-Korrens-Stauden-Roggen.

Das Dominium Kalinowitz bei Gogolin nimmt auch in diesem Jahre Bestellungen auf diesen bewährten Stauden-Roggen an, welche nach der Reihenfolge des Eingangs berücksichtigt werden. Der Preis ist inkl. der Emballage franko Gogolin 15 Sgr. höher wie der breslauer höchste Marktpreis am Absendungstage. [101]

Die neben meinem **Colonial-Waaren-Geschäft** neu errichtete

chemische Zünd-Requisiten-Fabrik

empfehle ich allen geehrten Geschäftsfreunden einer gütigen Beachtung, und werde ich bemüht sein, durch sorgfältige und prompte Ausführung jeder Aufträge, bester, haltbarer Qualität und zeitgemäßen Preisen, den Anforderungen meiner geehrten Geschäftsfreunde zu genügen. [295]

Parchwitz i. Schl., im Juli 1858. **C. W. Zimmer.**

Fortdauernd sind [187]

Raps-Leinkuchen, Rapskuchenmehl

von bekannter bester Qualität für baldige Abnahme als auf Lieferung in unbegrenzten Quantitäten zu haben bei **Moritz Werther und Sohn.**

Tabaks-Offerte für Cigarren-Fabrikanten.

Prima- und Secunda-Ambalema, Prima- und Secunda-Domingo, Carmen, Brasil-Umblatt u. Einlage u. Pfälzer Prima-Deckblatt u. Einlage offeriren billigst **Hugo Harrwitz und Co., Albrechtsstr. 18.**

Bekanntmachung.

Konkurs-Eröffnung. [768]

Königl. Stadt-Gericht zu Breslau.

Abtheilung I.

Den 29. Juni 1858 Vormittags 11$\frac{3}{4}$ Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Julius Adolph Habert, Ring Nr. 34 hier, ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 28. Juni 1858

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Ernst Leinsz, Karlsplatz Nr. 1 hier, bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 10. Juli 1858 Vormittags 11 Uhr vor dem Kommissarius Stadtrichter Kaupisch im Berathungs-Zimmer im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 31. Juli 1858 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

III. Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 7. August 1858 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 3. Septbr. 1858 Vormittags 10 Uhr vor dem Kommissarius Stadtrichter Kaupisch im Berathungszimmer im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

IV. Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung

bis zum 22. Oktbr. 1858 einschließlich

festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen ein Termin

auf den 6. Novbr. 1858, VM. 11 Uhr, vor dem Kommissarius Stadtrichter Kaupisch im Berathungs-Zimmer im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Rhau und Poser zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Steckbrief. [793]

Königl. Stadt-Gericht, Abtheilung für Strafsachen zu Breslau, den 5. Juli 1858.

Der Oekonomie-Eleve Heinrich Korn aus Breslau hat sich der Fälschung dringend verdächtig gemacht und Ende April d. J. mit einer Paßkarte nach Ottitz, Kreis Ratibor, versehen, Breslau verlassen, ohne daß es gelungen ist, seinen gegenwärtigen Aufenthalt zu ermitteln.

Alle Civil- und Militärbehörden werden ersucht, auf den ꝛc. Korn zu vigiliren, denselben im Betretungsfalle festzunehmen und an die königliche Gefangenen-Anstalts-Direktion in Breslau mittelst Transports abliefern zu lassen.

Gleichzeitig wird Jeder, der von dem Aufenthalte des Korn Kenntniß erhält, hierdurch aufgefordert, davon der nächsten Gerichts- oder Polizeibehörde Anzeige zu machen.

Signalement. Geburtort Breslau, Religion evangelisch, Alter 19$\frac{1}{2}$ Jahr, Größe 5 Fuß 6 Zoll, Augenbraunen und Haare hellbraun, Bart im Entstehen, Nase und Mund ebenmäßig, Gesichtsfarbe gesund, Statur schlank, Sprache deutsch.

Bekanntmachung. [792]

Der hier in Untersuchungshaft befindliche Tagearbeiter Ernst Wende hat eingestanden, am 31. Mai einen alten blautuchenen Mantel, mit weißem Flanell gefuttert, und eine bunte Pferdedecke auf dem Neumarkte von einem Flechtwagen entwendet zu haben. Diese sind hier mit Beschlag belegt worden und werden hier asservirt.

Die unbekannten Eigenthümer werden aufgefordert, sich bei unterzeichnetem Gericht schleunigst zu melden und ihre Rechte nachzuweisen.

Breslau, den 5. Juli 1858.

Königl. Stadt-Gericht, Abtheil. für Strafsachen.

Der Untersuchungsrichter Schultze.

Ein **Commis** wird als Reisender für ein Wein-, Liqueur- und Cigarren-Geschäft, und ein Schäfer für ein großes Dominium gesucht.

Näheres sagt Commissionär **G. Meyer** in Hirschberg. [150]

Bekanntmachung. [789]

In dem Konkurse über das Vermögen des Handelsmanns Joseph Großlercher hier werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte,

bis zum **7. August 1858**, einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 2. Septbr. 1858, Vormittags 10 Uhr vor dem Kommissarius Stadt-Richter Wentzel im Berathungs-Zimmer im 1sten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Bouneß und Poser zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 1. Juli 1858.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Zu dem Konkurse über den Nachlaß des Kaufmanns Robert Beyer hierselbst, hat der Kaufmann Johann Ignatz Eckhel zu Triest eine Forderung von 114 Thlr. 28 Sgr. 3 Pf. zur IX. Rangordnung nachträglich angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf

den 16. Juli 1858 VM. 11 Uhr

vor dem unterzeichneten Kommissar im Berathungszimmer im 1sten Stock des Gerichts-Gebäudes anbeberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden. [791]

Breslau, den 2. Juli 1858.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Der Kommissar des Konkurses: gez. Fürst.

---

[790] **Bekanntmachung**

Ueber den Nachlaß des am 19. September 1857 verstorbenen Schuhmachermeisters Gottfried Preuß hier ist das erbschaftliche Liquidations-Verfahren eröffnet worden. Es werden daher die sämmtlichen Erbschaftsgläubiger und Legatare aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, **bis zum 7. Aug. 1858** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Die Erbschaftsgläubiger und Legatare, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an dasjenige halten können, was nach vollständiger Berichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlaßmasse, mit Ausschluß aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Nutzungen, übrig bleibt. Die Abfassung des Präklusions-Erkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der auf **den 18. August 1858 Vormittags** in unserm Sitzungssaale anberaumten öffentlichen Sitzung statt.

Breslau, den 2. Juli 1858.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [794]

Die, durch unsere Bekanntmachung vom 23. Dezember 1857 aufgerufenen Zinskupons lit. T. und U. der Nr. 66,676. 66,677. 66,680. 66,681. 69,143. 97,581. 99,441. 99,443. 99,444. 148,678 und 163,076 werden hierdurch für wieder frei kursirend erklärt.

Breslau, am 5. Juli 1858.

Schles. Generallandschafts-Direktion.

---

[178] **Jagd-Verpachtung.**

Die Jagd des Dom. Ellguth bei Stroppen, $\frac{1}{4}$ Meile von der Eisenbahnstation Gellendorf, wird Freitag den 9. Juli, Vormittags 10 Uhr, meistbietend verpachtet. Die Fläche beträgt 1600 Morgen, und werden Pachtlustige hiervon in Kenntniß gesetzt.

Krumpach, den 5. Juli 1858.

Der Gutskurator Frhr. **v. Lüttwitz.**

Nachlaß-Auktion. [203]

Donnerstag den 8. Juli Mittags 12 Uhr werde ich aus dem Nachlasse des verstorbenen Droschkenbesitzer Carl Bürschel, am Dominikanerplatze Nr. 2,

eine noch gut erhaltene **Droschke**, einen braunen **Wallach** nebst **Geschirre** und einige andere Gegenstände,

öffentlich versteigern.

H. Saul, Auktions-Kommissarius.

Fohlen-Auktion.

Montag den 2. August, Vorm. von 11 Uhr ab, werden auf dem Dominialhofe zu Schedlitz bei Gogolin 19 Stück $\frac{1}{2}$—3jährige Halbblut-Fohlen meistbietend verkauft werden. [102]

Otto Hirschberg's

Gasthof zum schwarzen Adler in Münsterberg

habe ich vom 1. Juli d. J. an übernommen und empfehle denselben einem geehrten reisenden Publikum zur geneigten Beachtung. [176] **J. Fick.**

Aufforderung der Konkursgläubiger nach Festsetzung einer zweiten Anmeldungsfrist.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Moritz Gerstel** zu Mittel-Lagiewnik, ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 15. Juli d. J. einschließlich

festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein, oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 31. Mai 1858 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf **den 19. Juli 1858** Vormittags 11 Uhr in unserm Gerichtslokal, Terminszimmer Nr. I. vor dem Kommissarius Herrn Kreisrichter **Neide**

anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte **Fikus**, **Gutmann**, v. **Garnier** u. Justiz.-R. **Walter** zu Sachverwaltern vorgeschlagen. Zugleich wird bekannt gemacht, daß der Rechts-Anwalt **Leonhardt** in Beuthen O.-S. zum definitiven Verwalter der Masse ernannt worden ist. [788]

Beuthen O.-S., den 14. Juni 1858.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

6000 Thlr.

Mündelgelder sind gegen Pupillarsicherheit auf ein hiesiges Haus, auf 10 Jahre, bald zu vergeben bei **P. Rösler**, Tauenzienstraße Nr. 38. [302]

Rittergüter-Verkauf.

Ein **Rittergut** zwischen **2 Kreisstädten** im Regierungsbezirk **Breslau.** Areal **4227 Morgen,** davon 1600 M. Acker — 340 M. Wiesen — 180 M. Teiche — 2000 M. Wald — 44 M. Hof, Garten 2c. — 63 M. Wege, Gräben 2c. — brillante Jagd — sehr gewinnreiche Brennerei und Ziegelei — gute Gebäude — herrschaftliches Wohnhaus mit Garten — gutes Inventar. Preis 210,000 Thlr., Anzahlung 70,000 Thlr.

Ein **Rittergut** bei **Oels.** Areal **1600 Morgen,** davon 918 Mrgn. Acker (Weizen-, Raps- und guter Kornboden) — 82 Mrgn. 2- und 3-schürige Wiesen — 585 M. Wald — 9 M. Karpfenteich — **Schloß** mit **Park** — 12 Pferde, 7 Fohlen, 17 Ochsen, 16 Kühe und Jungvieh, 600 Schafe — Ziegelei — mächtiges Thonlager. — Preis 65,000 Thaler, Anzahlung 30,000 Thlr. Zahlungsfähige Selbstkäufer haben sich zu wenden an den Candidat der Staatswissenschaften und Administrator **Hermann Jüngling** in Berlin, Mohrenstraße Nr. 58. [177]

In einer großen Seestadt der Provinz Preußen ist ein bedeutender

Grundstückscomplexus,

auf dem die Gebäude theilweise niedergebrannt sind, zu verkaufen. Die Lage ist im besten Theile der Stadt, mitten hindurch fließt Wasser; außer einem vollständigen Gebäude sind Grundmauern, gewölbte Keller und ein schöner Dampfschornstein unversehrt geblieben, und eignet sich das Ganze vorzüglich zu einer Fabrikanlage. Gefordert werden dafür 6500 Thlr. Kauflustige werden ersucht, ihre Adresse an die Expedition dieser Zeitung unter Chiffre B. 6 baldigst frankirt zu senden. [169]

Haus- u. Geschäfts-Verkauf.

Erbtheilungshalber soll in einer der **belebtesten, an zwei Eisenbahnen** gelegenen Provinzialstädte Schlesiens, ein Grundstück, bestehend aus **Vorderhaus** (Ecke), **Hinterhaus und Seitengebäude,** geräumiger **Hofraum mit Plumpe,** sofort verkauft werden. Seit 35 Jahren wird in demselben ein lebhaftes Spezerei-, Tabak- und Produkten-Geschäft betrieben, und erfreut sich das Geschäft auch heut noch des alten Rufes.

Die Verkaufsbedingungen sind billigst gestellt. Frankirte Anfragen sub S. L. 382 werden durch die Expedition d. Z. besorgt und erfolgen nähere Mittheilungen sogleich. [3]

Vier hydraulische Pressen

von 3 Fuß 5 Zoll Steigeraum, 20 Qu.-Zoll Packraum und 10 Zoll Kolbendurchmesser, in gutem brauchbaren Zustande, sind nebst den dazu gehörigen Blechen wegen Veränderung des Betriebs zu verkaufen, und wollen sich Reflektanten gefälligst dieserhalb wenden an die H. D. Lindheimsche Fabriken-Verwaltung in Kujau bei Krappitz. [168]

Wirthschafterin.

Eine gebildete Frau oder ein Fräulein in gesetzten Jahren, wird zur Leitung eines hiesigen Haushalts gesucht. [190]
Auftrag u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50.

Kompagnon-Gesuch.

Der Inhaber einer seit Jahren bestehenden Maschinenpapierfabrik mit vorzüglicher Wasserkraft sucht zur Erweiterung dieses Etablissements einen Theilnehmer mit einem Kapital von 25—30,000 Thlr. Offerten werden unter T. X. 13. poste restante Liegnitz erbeten. [162]

Victoria-Garten.

Heute Mittwoch den 7. Juli: [308]

großes Militär-Konzert

von der Kapelle des kgl. 11ten Infant.-Regts. unter Leitung des Musikmeisters Hrn. **Saro.**
Anfang 6 Uhr Abends.
Abends **Gartenbeleuchtung.**
Entree: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Ein junger Mensch, welcher Lust und Befähigung hat, den Buchhandel zu erlernen, kann bei Unterzeichnetem eintreten. Bedingungen erfolgen auf portofreie Anfragen. [188]
Ad. Bänder, Buchhändler und Leihbibliothekar in Brieg.

[181] **Engagements-Gesuch.**
Ein unverheiratheter Wirthschafts-Beamter, der seit 6 Jahren auf den größeren Herrschaften Nieder- und Oberschlesiens fungirt hat, und noch in Diensten stehend, der polnischen Sprache mächtig, sucht zu Termin Michaeli d. J. eine anderweitige Stellung.

Seine über Fachkenntniß und moralische Führung erworbenen Papiere sind durchweg empfehlend. Hochgeneigte Offerten ersucht man unter Chiffre A. Z. poste restante Leschnitz O/S. gefälligst einzusenden.

Ein gebildetes achtbares Mädchen sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle als Gesellschafterin, oder als Hilfe einer Hausfrau; auch würde sie in Ermangelung derselben gern die Häuslichkeit und Leitung von Kindern übernehmen. Näheres Bahnhof-Straße Nr. 7, im 1. Stock rechts. [290]

Ein junger **Oekonom,** militärfrei, der auch den Brennerei-Betrieb erlernt hat, und jetzt noch in Condition auf einem bedeutenden Gute ist, sucht zum 1. Oktober d. J. ein anderweitiges Engagement. Gefällige Offerten werden unter der Chiffre A. B. poste restante Lüben erbeten. [179]

Eine tüchtige Directrice
für ein auswärtiges Putzgeschäft findet zum baldigen Antritt ein vortheilhaftes Engagement, und ertheilen darauf Reflektirenden nähere Auskunft:
Poser und Krotowski,
[288] Schweidnitzerstraße 1.

Commis.
Ein brauchbarer rechtlicher Commis erhält durch meine Vermittelung in einem Spezerei-Geschäft eine Stelle.
Auftrag u. Nachw.: Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50. [191]

Handlungs-Commis

aller Branchen des Engros- und Endetail-Geschäftes, welche sofort oder später vortheilhaft placirt zu sein wünschen, wollen sich baldigst wenden an den Kaufm. **L. Hutter,** Berlin.

Ein jüd. **Hauslehrer,** concess., der bereits schon mehrere Jahre als solcher fungirt und Knaben für die mittleren Klassen eines Gymnasiums vorzubereiten im Stande ist, sucht ein anderweitiges Unterkommen. Gefällige Offerten werden unter Adresse S. M. poste rest. Landsberg O.-S. erbeten. [128]

Zwei junge Fräuleins (Schwestern) aus gebildetem Stande, mit Führung der Hauswirthschaft und allen weiblichen Arbeiten völlig vertraut, suchen eine Stellung, wo sie der Hausfrau zur Seite stehen, oder bei einer alten Dame, auf dem Lande oder in der Stadt. Auf hohes Honorar wird nicht gesehen, wohl aber auf anständige Behandlung. [241]

Gefällige Offerten werden unter M. M. franco Breslau, Junkernstraße Nr. 31, im 3. Stock, erbeten.

Für Kapitalisten.

Auf ein im Kreise Breslau belegenes Rittergut werden 9—10,000 Thlr. in Beträgen von circa 1000, 5000 und 3000 Thlr. gegen genügende Sicherheit und günstige Verzinsung gesucht, und frankirte Offerten unter Adresse H. R. 37 Breslau poste restante erbeten.

Haus-Verkauf.
Auf der sehr belebten Goldberger-Straße zu Jauer, steht ein großes, massives Haus, ganz vorzüglich für einen Kaufmann geeignet, aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt Hr. Inspektor **Elsner** in Jauer. [14]

Ein **Gut** in der schönsten Gegend der Grafschaft Glaz, mit Boden erster Klasse, ca. 320 M. groß mit 50 M. Forst und Wiesen, herrlich gelegen in der Nähe eines Badeortes, ist mit voller Ernte à Morgen nur 75 Thlr. bei 10,000 Thaler Anzahlung ohne Einmischung eines Dritten sofort zu verkaufen. Adr. Dom. Dczielonke bei Oels. [145]

10,000 Thlr.

sind in kleinern Posten zur pupillarischen Sicherheit auf hiesige oder ländliche Grundstück: sofort zu vergeben durch Administrator **Pischel,** Schmiedebrücke Nr. 22. [293]

Güter-Bestellungen für den **Schmiedeberger** und **Landshuter Fuhrmann,** werden von jetzt ab nicht mehr Büttnerstraße Nr. 24, sondern **Messergasse 28** angenommen. Breslau, den 6. Juli 1858.
[313] verw. **Hartmann.**

Eine Kräuterei

in der Vorstadt einer belebten Kreisstadt Mittel-Schlesiens ist zu verkaufen. Kräuter-Garten 3½ Morgen; Scheuer, Kuhstall massiv, so auch Wohnhaus; das Grundstück ist vom Mühlgraben begrenzt, der stets hinreichend Wasser hat. Hierauf reflektirende Käufer werden ersucht, ohne Einmischung Dritter ihre Adressen unter C. S. an die Expedition dieser Zeitung frankirt zu senden. [182]

Es wird beabsichtigt, eine schon benutzte, aber noch brauchbare **Bogardus-Mühle** zu kaufen, und es nimmt diesfällige Verkaufsofferten fr. entgegen das gräflich von Sandreczkische Rentamt zu Langenbielau. [180]

Fußboden-Glanzlack,

(rein, gelbbraun und **mahagonifarbig),** in anerkannt vorzüglicher Qualität, aus der Fabrik des Herrn **Franz Christoph** in **Berlin,** offerirt in 1 à 2 Pfd.-Flaschen, wie in Fäßchen von 6—20 Pfd., à Pfd. 12 Sgr., Gebrauchs-Anweisung gratis; **weißen, grauen und grünen,** zu jedem Anstrich sich eignend, à Pfd. 12 Sgr., schwarzen Glanzlack zu Eisen, Leder und Holz, das Pfd. 10 Sgr.:
[193] **E. E. Preuß, Schweidnitzerstraße Nr. 6.**

Pariser Lederlack,

vorzüglich gut für Lackstiefeln, um den Glanz wieder herzustellen,

Persisches Insektenpulver und Brönnersches Fleckenwasser

empfiehlt: [4780] **E. E. Preuß,** Schweidnitzerstraße Nr. 6.

Victoria-Dinte.

Diese in neuester Zeit sehr beliebte Dinte, fließt violett aus der Feder und verändert sich nach wenigen Minuten ins tiefste Schwarz. Die Kruke 5 Sgr.

Myrobal-Dinte

fließt im tiefsten Schwarz aus der Feder und übertrifft in dieser Eigenschaft alle bisher existirenden Dinten. Die Flasche 3½ Sgr.

Französ. Stiefel-Lack,

anzuwenden für lackirte, sowie auch auf andere Stiefeln, die Flasche 5 und 10 Sgr.

Leder-Geschirr-Oelschmiere,

besonders für Geschirr, Wagenverdecke 2c., welche dem Wetter ausgesetzt sind. Die Kruke 5 Sgr. offerirt: [189]
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

Hammel-Verkauf.

Auf der Herrschaft Gwosdzian bei Guttentag O.-S. stehen 450 Stück 3- und 4jährige fette Hammel von starkem Körperbau zum Verkauf. [194]

Ein Gasthof erster Klasse, vollständig gut eingerichtet, mit Stallung zu 40 Pferden, Wagenremisen; Gebäude in gutem, baulichen Zustande, nebst einigen Morgen Wiesen, im schönsten Theil des hirschberger Thales gelegen; außer vielem Fremden-Verkehr eine Posterpedition im Orte, ist aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt darüber Gasthofbesitzer **Fischer** in Erdmannsdorf. [186]

Töpferei-Verkauf.

Meine sub Nr. 5 vor dem Münsterberger-Thore hierselbst gelegene, neu erbaute Töpferei bin ich willens, aus freier Hand zu verkaufen.

Kauflustige ersuche ich, sich direkt an mich zu wenden. [4989]

Strehlen, den 22. Juni 1858.
Wilhelm Grüttner, Töpfermeister.

Die in meiner **Pappen-Fabrik** angefertigten und von der königl. Regierung laut Reskript vom 27. Juni 1857 als feuersicher anerkannten

Dachpappen

empfehle hiermit. — Preis pro Qu.-Fuß 6½ Pf., pro Schock von 360 Qu.-Fuß 6½ Thlr. Engl. **Steinkohlentheer** in wasserfreier Waare zum billigsten Preise.

Frankfurt a. O., den 24. April 1858.
[45] **F. W. Schmutzler.**

Conditorei-Verkauf.

Eine sich gut rentirende Conditorei mit Billard in einer größeren Provinzialstadt des Großherzogthums Posen ist Familienverhältnisse wegen aus freier Hand sofort zu verkaufen unter sehr guter Bedingung. Es wird bemerkt, daß die Stadt ein Kreis-Gericht und ein Progymnasium hat und nur die eine Conditorei vorhanden ist. Frankirte Adressen unter J. C. befördert die Expedition dieser Zeitung. [194]

† Motten, Wanzen 2c. †

aus Kleidungsstücken, Möbeln u. Betten **sofort sicher** zu vertreiben empfiehlt Tinktur à Fl. 5 u. 10 Sgr. **Gustav Schlegel,** Nikolaistr. 78.

Schweine-Verkauf.

Das Dom. Ruppersdorf bei Strehlen hat **Vollblut-Ferkel** (rein englisch) und **Halbblut-Ferkel** in bedeutender Anzahl, und **1 Eber** zu verkaufen. [227]

Echt. Peru-Guano

offeriren unter Garantie der Echtheit

Steinbach u. Timme,

[282] Herrenstraße Nr. 4.

Ein Quartier von 3 Stuben, Küche und Entree, so wie ein Quartier von 2 Stuben, Küche und Entree sind zu Michaeli zu beziehen. Das Nähere zu erfragen beim Haushälter **Dreyer,** Magazinstraße im Louisenhof in der Nikolaivorstadt. [301]

Wallstraße 14a ist die erste Etage, bestehend aus 5 Stuben, Alkove, Entree, Küche, Boden und Keller, Michaelis beziehbar, zu vermiethen.

Teichstr. Nr. 2b ist der halbe 2. Stock (Mittelwohnung) für Michaeli zu vermiethen, auch sind daselbst mehrere Parterre-Lokale theils bald, theils Michaeli zu übernehmen, geeignet für Wurstmacher, Sattler u. s. w. [244]

Eine Werkstatt
(jetzt Tischlerwerkstatt) mit Wohnung, viel Bodengelaß u. s. w. ist Nikolaistr. 27 zu vermiethen und Michaelis zu beziehen. [296]

Kleine Groschengasse Nr. 31 erste Etage ist eine möblirte Stube zu vermiethen, auch kann ein anständiges Mädchen Wohnung bekommen. [307]

Reuschestraße Nr. 19 ist der zweite Stock, Michaelis d. J. beziehbar, zu vermiethen.

In unserm Verlage ist so eben erschienen, in **Breslau** vorräthig in der Sortiments-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20:

Die Erbes-Einsetzung der Fränckelschen Stiftungen.

Nichtigkeits-Beschwerde

in Sachen des **Dr. M. Kalisch** in Berlin (Imploranten) wider die Kommerzienrath Fränckelschen Stiftungs-Kuratoren (Imploraten)

von **L. Volkmar,**
Rechts-Anwalt am königlichen Ober-Tribunal.
gr. 8. geh. 7½ Sgr.
E. S. Mittler u. Sohn in Berlin.

In **Brieg:** durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **Polnisch-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Fr. Thiele.** [205]

100 Stück Visiten-Karten für 10 Sgr.,

auf französ. Double-Glacee weiß geprägt, mit jedem beliebigen Namen, empfiehlt die bekannte billige Papierhandlung **J. Bruck,** Nikolaistraße Nr. 5. Aufträge auf unter 100 Stück werden nicht effektuirt. (Briefe erbitte franko.) [22]

Wasserrübensamen,

große lange rothköpfige, das Pfund 8 Sgr. und größte englische Turnip, bis 10 Pfund schwere Rüben bringend, das Pfund 20 Sgr., offerirt **Julius Monhaupt,** Albrechtsstr. 8. [161]

Eine Streichzündwaaren-Fabrik,

in nicht großer Entfernung von Berlin gelegen, zweckmäßig erbaut und in gutem Stande und bestem Betriebe, wird veränderungshalber zu verkaufen gewünscht. Reflektanten wollen sich in frankirten Briefen sub F. Nr. 10. an die Expedition dieser Zeitung wenden. [100]

Gießmansdorfer Preßhefen,

täglich frisch, in vorzüglichster Qualität, empfiehlt: **Die Fabrik-Niederlage Friedrich-Wilhelmsstraße 65** und **Karlsstraße 6.** [30]

Zu vermiethen und zum 1. August zu beziehen ein schön tapezirtes und sehr freundliches Zimmer Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 3a., drei Treppen, die Thür rechts. [292]

Alte-Taschenstraße Nr. 20 ist die Hälfte des dritten Stockes zu vermiethen und Michaelis zu beziehen. Näheres par terre links. [309]

Tauenzienstraße Nr. 7 ist hohes par terre eine möblirte Stube sofort zu beziehen. [300]

Zwei herrschaftliche Wohnungen à 4 Zimmer 2c., Bahnhofsstraße 7a. vis-à-vis Oberschles. Bahnhof, sind zu vermiethen. [312]

Zu vermiethen
Oderstraße 19 ein großes Parterre-Lokal, welches sich zu einem Geschäft eignet. Näheres bei der Wirthin im dritten Stock. [287]

Karlsstraße 41
ist bald oder Termin Michaelis oder Januar 1859 ein großes Geschäftslokal par terre nebst Keller zu vermiethen. Näheres beim Eigenthümer des Hauses. [291]

Ring Nr. 57
ist von Michaelis d. J. ab eine Wohnung im ersten Stock des Mittelhauses zu vermiethen, welche gleichzeitig als Comptoir zu benutzen ist. Das Nähere beim Wirth, zwei Stiegen, vornheraus. [285]

Eine Wohnung im zweiten Stock, 3 Stuben, Alkove, freundliche Küche nebst Zubehör, ist Gartenstr. 9 zu Michaelis d. J. zu vermiethen.

Hein's Hôtel

garni (elegant), Tauenzienplatz 4,

Breslau. [7]

Rosenthalerstraße Nr. 4 ist die Hälfte der 1. Etage für 175 Thlr. zu vermiethen. [286]

Fellgiebel's Gasthof [8]
zum schwarzen Roß in Waldenburg, wird allen Reisenden empfohlen.

33 König's 33 Hôtel garni,

33 Albrechtsstraße Nr. 33, dicht neben der kgl. Regierung. 33

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)
Breslau, am 6. Juli 1858.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	88—92	85	76—81	Sgr.
dito gelber	86—89	82	76—80	"
Roggen . .	60—61	59	57—58	"
Gerste . . .	51—53	50	48—49	"
Hafer . . .	48—50	47	45—46	"
Erbsen . .	70—74	68	60—64	"
Winterrübsen	136—140	130	—	"
Kartoffel-Spiritus 9 1/12 Thlr. G.				

4. u. 5. Juli	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"8'''84	27"8'''48	27"7'''65
Luftwärme	+ 11,9	+ 11,0	+ 16,3
Thaupunkt	+ 7,9	+ 8,6	+ 8,8
Dunstsättigung	72pCt.	82pCt.	55pCt.
Wind	W	SW	S
Wetter	heiter	Sonnenblicke	bewölkt
Wärme der Oder			+ 15,7

5. u. 6. Juli	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"7'''51	27"7'''05	27"6'''63
Luftwärme	+ 12,2	+ 11,7	+ 22,3
Thaupunkt	+ 9,3	+ 7,5	+ 6,6
Dunstsättigung	79pCt.	71pCt.	29pCt.
Wind	S	SO	O
Wetter	heiter	heiter	bewölkt
Wärme der Oder			+ 17,0

Breslauer Börse vom 6. Juli 1858. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländisches Papiergeld.		
Dukaten		94¾ B.
Friedrichsd'or . .		—
Louisd'or		108¾ G.
Poln. Bank-Bill.		90¼ B.
Oesterr. Bankn.		97¾ B.
Preussische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	100¾ B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	100¾ B.
dito 1852	4½	
dito 1854	4½	100¾ B.
dito 1856	4½	100¾ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	115¼ B.
St.-Schuld.-Sch.	3½	83 5/12 G.
Bresl. St.-Obl. . .	4	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	99½ B.
dito Pfandb.	3½	86 11/12 G.
dito Kreditsch.	4	88 11/12 B.
Schles. Pfandbr. à 100 Rthlr.	3½	87 1/12 B.
Schl. Pfdb. Lit. A.	4	95 1/12 G.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	95 1/12 G.

Schl. Pfdb. Lit. B.	4	97¼ B.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr. .	4	93⅙ B.
Posener dito . . .	4	91 5/12 B.
Schl. Pr.-Obl. . .	4½	100½ B.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr. . .	4	88½ B.
dito neue Em.	4	88½ B.
Pln. Schatz-Obl.	4	—
dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—
dito à 200 Fl.		—
Kurh. Präm.-Sch. à 40 Thlr.		—
Krak.-Ob.-Oblig.	4	79½ B.
Oester. Nat.-Anl.	5	81⅙ B.
Vollgezahlte Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg	4	—
Freiburger	4	95¼ B.
dito III. Em. . .	4	91½ B.
dito Prior.-Obl.	4	85½ G.
Köln-Mindener .	3½	—
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	—
Glogau-Saganer.	4	—

Ludw.-Bexbach.	4	—
Mecklenburger. .	4	—
Neisse-Brieger .	4	65⅚ B.
Ndrschl.-Märk. .	4	—
dito Prior.	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	136½ G.
dito Lit. B.	3½	128¼ B.
dito Lit. C.	3½	136½ G.
dito Pr.-Obl. . .	4	88¼ B.
dito dito	3½	76⅔ B.
dito dito	4½	96¾ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderberg.	4	51¼
dito Prior.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm. . . .	5	—
Minerva	5	72¾
Schles. Bank . .		78¾
Inländische Eisenbahn-Act. und Quittungsbogen.		
Rhein-Nahebahn	4	—
Oppeln-Tarnow.	4	58¾ G.

Redakteur und Verleger: E. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.